

KISEBB KÖZLEMÉNYEK

Egy budai könyvkereskedő végrendelete 1509-ből. A mohácsi vész előtt Budán virágzó könyvkereskedelemnek egyik kiemelkedő képviselője volt PAP (PAER) János, aki egyúttal könyvkiadással is foglalkozott. Német nyelvű végrendeletének egy korabeli másolata fentmaradt a bécsi városi levéltárban, és azt eddig csak kivonatosan ismerítették.¹ PAP családi körülményeire, vagyoni helyzetére stb. pedig az eddig ki nem adott részek is számos új adatot tartalmaznak.

A végrendelet teljes szövege a következő:²

„Wir Richter vnd Rate der Stat Ofenn Bekennen mit disem Brief Vnd thun kunde Allermeniglich mit disem offenn Transsumpt vnd Vidimus, Das die Erber, Tugenthafft fraw Helena, weyllennnd Hannsen pap puchfürer, Vnsers mitburger verlaßne Witibe, Auch die Ersamen Maisterr Georg Maÿr Vnd Hannss Wler baide goldschmid vnserr mitboner, ain Testament Brief des benanten weylend Hannß pap puchfuerer mit seinem Aigen Vnd der Wirdigen, Ersamen vnd weisen herren Georgen Lawsitzer Caplan bey Vnserr lieben frawn pharkirchen, Wolfgangen Haimburger, Valtin Apote er, Baÿde Vnserr mitgeschworen vnd Ratsfrewndt, Vnd Hanß Kreßling vnnserr burger petschaten ordenlich verschlossen, den Wir von gebete wegen der benanten fraw Helena, Maister Georgen Vnd Maister Hannsen, baide goldschmiden geoffenet, gesehen vnd vleissig vberlesenn Vnd darnach von Wort zu Wort Zecopieren Vnd beschreiben, beuolhen Vnd bestellet haben, aller lautende, Wie hernach volget. *Im namen* der heiligen driualtigkait des Vater, des Sons Vnd des heiligen geistes amen. Im iar als man schreibt nach Crist gepurdt Tawsent Funffhundert Vnd im Newnten iar, Am pfintztag Vor Erhöchung des heiligen kreitz, Hab ich Hannss pap puchfuerer Zw Ofenn, oft vnd menigmal bedacht, das ainem yedem Menschen ain mal Ze sterben naturlichen aufgesetzt, dem todt nichts gewissers Vnd der Stund des tods nichts vngewissers ist, das auch nach abgang der menschen Vmb Ir Zeitlich hab vnd verlassen gueter Zwischen den Freuwndten oft vnd dÿkh Irrung Vnd Zwiwtracht aufersteen Vnd erwachsen. Solhem allen in Zeit meins lebens furZekommen, Wie wol mit Blodigkait meins leibs aus Verhengnuß des almechtigen gots, Yedoch mit gantz guetter Vernufft vnd wolbedachtem muett, Vnd mit freÿem guetten willen in aller pesten mass, form Vnd maÿnung, Wie das Ytz vnd hernach an aller Stat Vnd Vor allen Vnd yglichen geistlichen Vnd weltlichen leyten, Reichtern vnd gericht, allerhochst maist Vnnd beste Crafft vnd macht hat, haben sol vnd mag für menigcligs ansprechen Vnd widerred, Von allen meinen hab vnd guetern, so mir

¹ *Zentralbl. f. Bibl. Wesen.* 1892. 401—402. 1. *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien.* II. Abt. IV. 1. Band. Nr. 5901a és 5903.

² E középfelnémet szöveg átírásának ellenőrzéséért MOLLAY Károly docensnek mondok köszönetet. A rövidítéseket feloldottuk, a pontok és vesszők elhelyezése pedig értelem szerint történt.

got, der Herr hie Auff erden Verlyhen hat, nichts außgenomen, dits gegenwurtig testament leczten Willen Vnd ordnung, auch mein geschafft furgenomen vnd getan, geordnet vnd gemacht hab vnd thu das Ytz mit Rechten Wissen in Craft dits briefs also. Item Wan geschiecht, das ich mit todt Vergangen Vnd nit mer in leben bin, Wil ich mein arme, sundige Sele got dem herren, meinem himlischen Vatter Vnd Erlo:er Ytz Vnd Zu Erwigen Zeÿtten In sein Barmhertzigkeit Vnd Gnaden Vnd meinen toden leichnam Cristenlicher begrebnuß in Vnser lieben frawen pharkirchen Vor Gotzleichnam Altar³, Wo mein Grabstain ligt, beuolhen habenn. *Item* Ich schaff vnd beuilech, das man mein leichnam Ersamlich, Wie gewonhait ist, zü der Erden bestattet mit Begrebnuss, Vnd das man nit mer hab, Wen x. wintlicht, die sollen darnach Zu der kirichen Vnd ausgetailt werden, wo es nott ist. Man schol mir auch kain Opfer halten, Sonder dem herren pharrer sol man geben fur das Opfer v. gulden, Vnd in fleissig bitten, das er sich daran genuegen laß. *Item* Den Caplan Bey Vnser lieben frawn, das sy darumb Seelmess lesen, schaff ich Zegeben flor. v. Item dem Herr Jörgen, meinem Peichtvater, das er gott für mich Bitt, schaff ich in sonderhait Zegeben flor. iij. Item Mein dinst diern, Dorothea soll man verhayraten Vnd Ir von meinem guett geben Vnd ausrichten byß auff flor. Lxx. Item Zu dem Gepew Vnser lieben frawn kirchen oder wo es Nott hin thuert, schaff ich Zegeben flor. xx. Item Zu Sanndt Johannis Closter⁴ flor. x. Item Zu sandt Niclas Closter⁵ flor. x. Item Zw Sannd Steffann Closter⁶ flor. x. Item Zw Sannd Francisco Closter Zu Etzelburg⁷ darum, Ich ain Vnwirdiger confrater bin vnd brief hab flor. x. Item den Armen leyten, die an dem franzosen krannkh⁸ sein Bey Zannd Elßbeten, sol man austailen flor. x. Item Zu dem Spital Sannd Elisabeth⁹ flor. v. Item Zw Sannd Anna¹⁰ flor. v. Item Zu Sannd Lazarus¹¹ flor. v. Item Zw dem Spital des Heiligen geists¹² flor. V. Item In der gmain sol man den Armen Leyten austailen flor. v. Vbersölhs, als beuilech ich meiner Hawsfrawn, Vnd meiner kindern nach meiner Sele guets Zethun, als vil in gott der Herr züersten gibt, ob sy mich vnd sichselbs lieb haben. *Item Die Schuld.* Item Zu Venedig bin ich schuldig dem Lucas Anthonÿ puechtrwker, darumb er meiner brief hat, flor. j^c Lxxx. Item Mer Zw Venedigen bin ich Shuldig dem Peter Liechtenstein puechdrwker flor. xx. Item Mer bab ich ainem Puechdrucker Nieloß Von frankfurt Zü Venedig geben hundert guldin auf puechdrwken, Nemlich Missal Vnd Breuir, ist mein Willen, das man In lass dÿ pucher drwken Vnd in bezall Vnd wan es sein Zeit hat, Mag man Im

³ A Miasszonyunk (mai Mátyás) templom Krisztus teste oltára. (Vö. *Budapest műemlékei*. I. Bp. 1955. 456. l.)

⁴ A sarutlan ferencesek Szent János evangélistáról elnevezett kolostora és temploma. A mai Színház utca 1–9. sz. telkeken levő volt Várszínház, ill. hadtestparancsnokság épületei. (Vö. *Budapest műemlékei*. I. Bp. 1955. 484. l.)

⁵ A domkosok Szent Miklós temploma és kolostora a mai Hess András téren. (Vö. *Budapest műemlékei*. I. Bp. 1955. 347. l.)

⁶ Az ágostonos rend Szent István első vértanúról elnevezett temploma és kolostora. Ma a ferenceseké a Mátírok útján. (Vö. RUPP Jakab: *Buda-Pest és környékének helyrajzi története*. Pest, 1868. 180. l.)

⁷ A minoritáknak Óbuda északi határában volt és Szent Ferencről elnevezett temploma és kolostora. (RUPP: *i. m.* 42. l.)

⁸ A lues magyarországi előfordulásának egyik legrégebb adata ez.

⁹ Az *Alsó hévizek* táján (a mai Rudas fürdő vidékén) állt a Szent Erzsébet ispotály. (SOMOGYI Zoltán: *A középkori Magyarország szegényügye*. Bp. 1941. 95. l.)

¹⁰ A középkori Buda területén szakirodalmunk nem ismer Szent Anna templomot. A mai Batthyány téren levő Szent Anna templomról az első adatok 1724-ből származnak. (Vö. *Budapest műemlékei*. I. Bp. 1955. 604. l.)

¹¹ A Szent Lázár templom a középkori Logod község területén állt, romjai ma is megvannak a Bugát utcában. (Vö. *Budapest műemlékei*. I. Bp. 1955. 762. l.)

¹² A budafelhévi (óbudai) Szentlélek-ispotály, mely a Szentlélek rendé volt. (Vö. SOMOGYI: *i. m.* 26. l.)

schicken mer hundert guldin Vnd aber Hundert, damit das drwken Von stat gee. Item dem Lienhart puchfurer bin ich schuldig Funfftzig guldin, darumb hat er mein hanndt-geschriff, Wie wol die selb lawt Auf hundert vnd etlich, Yedoch hab ich im dj̄ bezalt b̄yß auf die bestimbten funfftzig guldin. Item dem Mert scheyringer puchfuere Zu Wien bin ich schuldig Vngeuerlich beÿ iij oder xLiiij guldin hungarisch. Item Mein, schuld, so man mir schuldig ist, Wirt man f̄ynden in Meinen Registerenn, Sol mein hawsfraw mit sambt den Testamenternn fleishaben einzepringen. *Item* Ich hab kaufft von Hanns Hufftel puchfurer am Bursen Zw Wien gelegenn, genant Leonis aurei, nachent gegen Sanndt Lorenntzen Vber, Vmb vij^c guldin Reÿnisch, Vnd die selb Bürsen ist purkrechtig gewesen ij^c guldin Reÿnisch, Vnnd Hundert guldin Hungrisch in gold hab ich vormals daran am purkrecht ausgericht, Dem Wirdigen herren doctor Hanns trapp Zu Wienn j^c guldin Reÿnisch, Vnd will im ŷtz aber schicken hundert guldin Reÿnisch, Bleib ich nach schuldig an dem Purkrecht abzelenen Hungrisch guldin In gold j^c, die sol mein Hawsfraw aus dem gemaÿn meinen gueternn betzallen mit der Zeit. Item Ich bekenn Vnnd sprich, das ich kain ander berait gelt hab, Wen ain Wenig, damit man mich Zu der Begrebnuß bestatten mag, Sonnder all mein Hab Vnd guett ligt in Vnd an den pucheren, die do sein in den Zwaÿngwelbeeen, in dem hindernn vnd vorderen, Wiewoll ich solhe lang nit hab abgetzelt, Yedoch Wirt man die f̄ynden in meinen Registerenn. *Item* Ich hab dreÿ tochter, mit Namen Lucia Helena Vnd Barbara, Vnd des Vierden kinds ist mein hawsfraw schwanger, Schaff ich vnd ist mein lezter Willen, das mein Hawsfraw Helena Vnd meine Hernachgeschribne erwelte gescheftherren aus benanten meinem guett meinen dreÿn kindernn dem Vierden, das ich von got gewartunde bin, Ir ŷglichem in sonnderhait geben vnd ausrichten Vnd des gantz Vorphlicht sein sollen, fünffhundert guldin in parem gelt Vnd welche aus meinen tochternn Zum ersten mall verheÿrat wurde, Sol man Ir ŷglicher Iren tail trewlich geraichen. Vnd ob sach Wer, das meine testamenter oder Mein Hawsfraw meinen töchterenn, so sÿ verhaÿrat werden, klaider oder ander ding machen liessen, Sol ir ŷglicher an den fun[f]hundert guldin, souil herab getzogen werden. *Item* Ob geschech aus Willen des almechtigen got, das das kindt, damit Mein Hawsfraw ŷtz Schwanger get, ain knablein wurde, So schaff Ich Im die obemelt Bürsen Zw Wienn gantz freÿ vnd ledig Darann er sich an Stat seines erbtail von mir genuegen sol lassenn. Ob es aber ain Maÿdlein Wirt, sol im funffhundert guldin zuestee, Wie dan oben begriffenn ist. *Item* Ob sach wer, das ains oder mer aus meinen kunderen, E, wen sÿ verhaÿrat wurden, das dann In dem Gewalt des Allmechtigen got stet, mit tod abgiengen, Alsdann sol derselben abgestorben kinder tail fallenn auff die anderenn kinder, die in leben sein Zü gleichem tail, leben sÿ aber als lang, b̄yß sÿ Verhaÿrat Werden, ist ain ŷglichen freÿ mit seinem tail Zethün Vnnd lassenn wie im wolgefelt. *Item* Ich hab auch Bedacht Vnd wol zuherczen genomen, das Meine kleine kinder mit schwarer Zerunn vnd grosser Mue erzogen müssen werden dem allen furczekomen, Damit auch mein Hawsfraw Helena fuglicher meinen letzten willen volbringen vnd ŷlichem kind seinen tail, so ich im geschafft hab, ausrichten Vnd trewlich als ain frumm trewr Hueter behalten muge, Schaff ich bemelter meiner lieben Hawsfrawn Helena all ander gueter, die Vber mein Schuld vnd was ich von meiner Selseligkait wegen geschafft vnd meinen kindernn gelassenn hab, vberbeleibt mit sambt dem tail Irs vaters Hawss vnd den weingarten, Auch all Ir klaider, so sÿ hat, vnd ich Ir hab lassenn Machenn. *Item* Es ist mein Rat vnd willen, das man die puecher beÿain-ander halt, vnd nem dem Steffann auff auf dreÿ oder vyer Jar, Vnd geb im ainen guetten lon, das er dest lieber beleib. Es seÿ hundert oder j^c vnd xxv. guldin, Wan in der Zeit mag man sÿ Zw gelt machenn, damit mein Hawsfraw Vnd mein geschafftherrenn, ŷlichem meinem kinde seinen tail, wan es zeit hat, raichen vnd ausrichten mügen. *Item* In Sonderhait ist mein letzter Willenn vnd geschafft, das ich meine kinder gantz

beuulich meiner lieben Hawsfrawn Vnd Maister Jörgen, Meinem Schwecherr Vnd maister hannsen, meinem Schwager, baid goldschmiden vnd nemlich mein tochter Lucia, das sÿ die selb in sonderhait beuolhen haben, Vnnd wil auch, das sunst Nyemant vnd gar kain mensch gwalt vber sÿ, oder ÿeren tail haben sol, wen mein Hawsfraw, Mein schweher Vnd mein Schwager, so lang, býß sÿ got versiecht mit ainer Heÿrat. *Demnach* Bit Ich flessig vnd trewlich durch gots Willenn meinen lieben Schweher maister Jörgen Maÿr goldschmid vnd meinen schwager, Maister Hanns goldschmid, das sÿ solhs meines letzten willen trew verweser vnd mein geschafftleit wellen sein. Ich erwelle sÿ auch hiermit in Craft dits testament Zu Rechten, Warenn testamentarij Vnd volmechtigen verweser, Schaff ich ir ÿeglichem, damit sÿ mein gedenken sollen, x. gulden, Vnd solhs meins letzten Willen Zewgen, so in gegenburtigkait gewesen sein, Hab ich gebeten den wirdigen Herren Jörgen, Caplan beÿ vnser lieben frawn, meinen peichtvater Vnd die Ersamen vnd weisen Herren Wolfgang haimburger Vnd Valtin Apoteker, baid geschworen des Rats, Vnd Hannss Kressling, die Zu vrkund in petschadt neben dem mein auf dits mein testament aufgedruckht haben. Datum vt supra. *Nach* Erpieten vnd empfangung solhs geschafftbrieffs von wegen der benanten Helena, Georgen vnd Hannsen den goldschmiden, das wir der Inhalt vnd warhait vnser transumpt Vidimus vnd Zewgnuß brief Züuerleyhen geruechen, Solher gepete vnd begerung Wir gunstlich genaigt sein gewesen Vnd die vorgeschriben geschafftbrieff in Egerierter maß Von Wort Zu Worten, an Züesatz vnd abbruch Zeindriuieren beuolhen, das transumpt Vnd Vidimus gegen dem Original vnd Haubtbrieff mit fleissiger vnd getreuÿr zesamen halten gegen einander Züerhoren Vnd Züübersehen bestellet, Auch für Vnsselbs verhort Vbersehen haben Vnd Wan wir aber in solher verhorung des gegenburtigen transumpt Vnd Vidimus mit dem Original vnd haubtbrieff in allen Artickeln vnd puncten allenthalben gleich läüttende vnd das nichts dauon oder darzue gesezt, Noch dar Inn verkerrt ist. Hierumb wir disem vnsern transumpt Vnd Vidimus in gleicher massen, als dem hauptbrieff vnd Original macht vnd glauben gegeben haben. Des Zu Vrkundt mit Vnserem Klaineren Aufgedruckhten Stat Innsigel Besigelt Vnns Vnnd gemeiner Stat an schadenn, Der Gebenn ist Am Montag negstenn Vor Lucia Zu Ofenn Funfftzehennhundert Vnnd In dem Newtenn Jar."

Kívül más kézzel :

„Hannsen Papp puchfuerer zu Ofenn Testaments transumpt vnd Copi mit der Stat ofenn klainem Sigl gefertigt datum an montag vor Lucie 1509."

PAPRól — e végrendeletén kívül — csupán a kiadásában megjelent könyveiből tudunk. Nevét 1497 óta ismert működése első részében PAEP-nak írta, később következetesen a magyarosan is csengő PAP nevet használta¹³. (A végrendelet is így említi őt.) Származására nézve feltehetően német: végrendelete e nyelven készült, azonkívül sírköve és gyóntatóatyja is a német ajkú hívek Miasszonyunk templomában volt.

Halála időpontjára meglehetősen pontos dátumot kapunk az iratból. Az eredeti végrendelet 1509. szept. 13-án kelt, és halála után, ugyanez év december 10-én erősítette azt meg a budai városi tanács. Halála tehát a két időpont közötti három hónapban következett be. Nem lehetett túl idős ember, hiszen három kiskorú leánya (Lucia, Helena és Barbara) volt, s felesége a végrendelezés idején a negyedik gyermekét várta.

PAP jómódú ember volt, mert az akkori viszonyok között elég komoly értékekről rendelkezett. A végrendeleti tanúk tekintélyes emberek közül (káplán, aranyműves, patikus stb.) kerültek ki, így ő Buda polgárai között meglehetősen magas helyet foglalhatott el. Felesége, Helena MAYR aranyműves családból származott. A középkori városokban az ötvösök általában a leggazdagabb és legtehtélyesebb polgárok közé tartoztak.

¹³ VÉGH Gyula: *Budai könyvtárak jelvényei*. Bp. 1923. 16. l.

PAP végrendeletében egy bécsi ház vételével kapcsolatban említést tesz Hanns HÜFFTEL bécsi könyvkereskedőről, aki korábban Budán működött¹⁴, és kettőjük ismeretése még ebből az időből származhat. 1509-ben HÜFFTEL egyik bécsi házát, az „arany oroszlánt” (a mai Wolfengasse 4)¹⁵ kívánta PAP megvenni. A vételár jelentős részét már letétbe helyezte Bécsben dr. Hanns TRAPP-nál^{15a}. A vétel maga azonban még nem bonyolódott le, mert PAP bécsi polgárjogának ügye még nem tisztázódott. Feltehető, hogy a végrendeletnek a budai tanács által történt megerősítése a bécsi házvétel ügyében készült. Ez lehet a legkézenfekvőbb magyarázat arra, hogy ez az irat a bécsi városi levéltárba került.

Könyvkereskedői tevékenységéhez a következő adalékokat tudjuk meg az iratból. Vagyonának jelentős részét PAP könyveiben jelölte meg, melyek a két („első és hátsó”) helyiségből álló üzletében voltak. Üzletmenetéről pontos könyvelést vezetett, így — bár leltárat rég nem készített — sajnos nem tartotta szükségesnek a könyvek részletes felsorolását. Külön intézkedett PAP, hogy üzletét még 3–4 évig egy bizonyos István vezesse. Hogy ez ki lehetett, arra csak következtetni tudunk. Legvalószínűbbnek látszik HECKEL István budai könyvkereskedő személye, akinek könyvkiadói tevékenységéről az 1512–15. évek közötti időből tudunk¹⁶.

Az irat még PAP velencei és bécsi üzleti kapcsolataira ad néhány konkrét adatot. GIUNTA („Lucas Anthoni”) és Peter LIECHTENSTEIN nyomdászoknak tartozott. NICOLAUS DE FRANCFORDIÁNAK¹⁷ ellenben ő küldött már előleget egy-egy missale és breviárium kinyomtatásának költségeire és úgy rendelkezett, hogy küldjenek további összegeket is, hogy a kiadványok elkészüljenek. Mindkét könyv: *Missale* és *Breviarium Strigoniense* meg is jelent 1511-ben (RMK. III. 174. és 175.) az akkor már halott PAP nevében¹⁸.

Bécsben PAP két könyvkereskedőnek volt adósa: Leonhart ALANTSZENAK („Lienhart”) és Mert SCHEIRINGERNEK. Ez utóbbiról a bécsi polgárok névjegyzéke 1494-ben mint könyvkötőről emlékezik meg¹⁹, könyvkereskedői működéséről e végrendelet az egyetlen ismert adat.

BORSA GEDEON

Hol volt a gyulafehérvári academicum collegium papirosmalma? BETHLEN

Gábor alapítása, a gyulafehérvári könyvnyomtató műhely öregbik RÁKÓCZI György gondoskodása következtében érte el működésének legvirágzóbb szakaszát. Képzettőségét mi sem példázza jobban, mint hogy a szorosán vett nyomdaüzem mellé betűmetsző-megöntőműhelyt, valamint könyvkötészeti létesítést¹. Ezekon kívül még megvalósította azt is, amiről hat évtized múlva TÓTFALUSI KIS Miklós még mindig csak mint kívánatos szükségletről álmodozott²: a papírszükséglet fedezetére a nyomda mellé papirosmalmot is szervezett.

¹⁴ REICHHARDT, Gottfried: *Beiträge zur Incunabelkunde*. Leipzig, 1895. 443. l.

¹⁵ *Berichte und Mitteilungen des Wiener Alterthums-Vereins*. 8, XCIX.

^{15a} A bécsi egyetem többszörös rektora. (Vö. DENIS, Michael: *Wiens Buchdrucker-geschicht*. Wien, 1782. 316. l.)

¹⁶ HUBAY Ilona: *Missalia Hungarica*. Bp. 1938. 30. l.

¹⁷ Érdekes ez az adat NICOLAUS DE FRANCFORDIÁRÓL, mert az 1501–1511 közötti időszakból eddig nem volt adatunk róla. (Vö. *Frankfurter Bücherfreund*, III. évf. 130. l.)

¹⁸ A nyomdász, NICOLAUS DE FRANKFORDIA e missale végén PAP kiadói jelvényét (VÉGH: *i. m.* 7. ábra) sajátjává átalakítva használja. (Vö. KRISTELLER, Paul: *Die italienischen Buchdrucker- und Verlegerzeichen bis 1525*. Nr. 248.)

¹⁹ *Zentralbl. f. Bibl. Wesen*. 1892. 398. l.

¹ HEREPÉI János: *Könyvészetű tanulmányok*. 7–21. l.

² M. Tótfalusi Kis Miklósnak... *Mentsége*. Kolozsvár, 1902. 41–72. l.

RÁKÓCZI fejedelem Fehérvárról 1636. május 25-én írott levelében utasítást adott SEBESSI Boldizsár konstantinápolyi kapitánának, hogy „Nekünk egy igen jó kőművesmester kellene, az ki az vizek fenekéről is kőfalt tudna felhozni, s egy igen jó papiros-csináló. Kegyelmed forgoldójék benne, Velenezéből vagy másunnét szerezhesse meg, igen nagy kegyelmesen vesszük kegyelmedtől”³. Hihető, hogy ekkor határozta el a fejedelem a papirosgyártás megindítását. E levélre azután SEBESSI június 14-én azt a feleletet adta, hogy „papiros-csinálót itt nem találni, másunnan hozzák ide is a papirosat, itt csak papirossikárlók vannak”⁴.

Tíz hónappal a sikertelen kísérlet után kelt egykorú feljegyzés tanúsítja, hogy 1637 április 17-én Kolozsvárra érkezett a külföldről szegődttetett papírgyártó mester. Innen azután — a városi sáfárpolgár számadáskönyve szerint — „az melj papiros czinalot Vrunck Slesiabol hozatot David Sinkot, vitettem Enyedre”⁵. Ennél az idézetnél mindjárt fel kell tűnnie annak a körülménynek, hogy ha a papiros-csináló Fehérvárra indul, s Enyed csak ló- és szekérváltó állomása, abban az esetben a sáfár őt csak Enyedig, nem pedig Enyedre vitette volna!

A papirosmalom létesítése s az üzemzetőnek munkába állása után megindult a gyártás, és hihetőleg megszakítás nélkül folyt. Időközben azonban az eddigi fölötté drága papiros-csinálót valószínűleg újjal váltotta fel a fejedelem. Ezt gyanítjuk RÁKÓCZINAK 1644 augusztusában a fejedelemasszonyhoz Kassáról intézett leveléből. E szerint „... az papiros csinálóknak mi fizetések vagyon, küldd írva edesem ... papiros csinálók is jüttek volna hozzánk, s itt kinn talán olcsóbban alkudhatnánk meg velek”⁶.

Bizonyosan itt termelt papirosról szól ugyancsak a kolozsvári sáfár 1646. szeptember 29-i feljegyzése: „erkezek szekeli Andras Fejeruarrol (,) vitetett kett szeker Papyrossat az Varadi Tipographiaban.” Hasonlóképpen 1648. június 4-én Kolozsvárra „erkezének Fejervarrol ket szeker papirossal. Varadra viszik, ket Fel Enyedi szabadosok velle.” Ezek azonban június 15-én már vissza is tértek: „erkezének Varadrol ket szeker nyomtatott papirossal, Fejervarra viszik, ket Enyedi ember velle”⁷. Ennél a két utóbbi idézetnél az a feltűnő, hogy a felenyedi szabadosok miképpen is kerülhettek a váradi papirosszállítmány kíséretjéül.

BETHLEN GÁBOR 1629. szeptember 2-án keltezett adományleveléből értesülünk arról a helyzetről, hogy Enyed városát, Miriszló, Felenyed, Murcina, Hidas, Besenyő és Hennigfalva jószágokat minden hozzátartozandóságokkal egyetemben a fehérvári kollégium fenntartására és gyarapodására adományozta⁸. Az 1658. évi török—tatár pusztítás teljesen feldúlta Fehérvárat. A kollégium épülete minden hozzátartozandóságával együtt a tűz áldozata lett. Ezért az 1665. évben Enyeden megtelepedett fehérvári ifjússággal együtt — fejedelmi jóváhagyással — az előbbi uralkodóktól nyert külső javak és jövedelmek továbbra is az új állomáshelyre átköltözött iskola tulajdonában maradtak.

Bár legjobb tudomásunk szerint az Enyedre költözött iskola üzemének papirosgyártása a nyomda elpusztulása ellenére sem szünetelt, mégis kétség foghatna el TÓTFALUSI KIS Miklós kijelentésének olvasásakor. Ő ugyanis 1684. augusztus 15-én Amszterdamból keltezett levelében azt írja, hogy „csak a papiros csinálási mesterség közöttünk

³ BEKE Antal—BARABÁS Samu: *I. Rákóczy György és a porta*. Bp. 1888. 249. l.

⁴ *I. h.* 254. l.

⁵ *Kolozsvár-városi sáfárpolgár számadáskönyve*. 1637. 170. l. (A kolozsvári román állami levéltárban.)

⁶ SZILÁGYI Sándor: *A két Rákóczy György fejedelem családi levelezése*. Bp. 1875. 229. l.

⁷ *Sáfár-számadáskönyv*. 1646. 131. l. 1648. 208. és 220. l.

⁸ *Egyháztörténeti adalékok*. Prot. Közl. 1887. 24—25. l.

lábba kaphasson, mely is én nékem tulajdon mesterségem mellett kiváltképpen való kívánságom és igyekezetem . . . Találhatnánk egy jó mester embert, a ki által ott elterjedhetne ez a mesterség is”⁹. Majd az 1698-ban megjelent *Mentségében* szól arról, hogy „itt Erdélyben . . . nints papírcs, hanem Felső Magyarországról kelletvén szerezní”¹⁰. Pedig ekkortáiban az eléggé jó minőséget gyártó görgényi malom is működött már, hiszen UDVARHELYI Mihály szebeni nyomdásznak a fejedelemasszonyhoz 1668. augusztus 3-án intézett folyamodása szerint NADÁNYI János *Kerti dolgoknak le-írása* című munkáját 75 példányban nyomtatta, mégpedig 50-et görgényi, 25-öt pedig szepesi papirosra, melyhez a papirosat BORNEMISZA Anna fejedelemasszony maga adta¹¹. Ugyanezt bizonyítja Torda vármegyének 1677. július 26-án tartott lustrája is, amely a megjelenésre kötelezettek között felsorolja „Sáfár Miklós u[ramat.] eq[ui] l. abs.[ens]”, aminek indokolása: „papirosesináló”¹². Éppen ezért inkább az a gyanúnk, hogy az itthoni gyártmányok minőségének színvonala idők folyamán annyira alászállott, hogy TÓTFALUSI a könyvek nyomtatására nem tartotta megfelelőnek: finom metszésű betűinek körvonala a gorombán simított papirosra csak töredezetten nyomódhatott le, s ezért a nyomtatáshoz megfelelő minőségűt kívülről kellett hozatnia. Különben a kollégium papirosalmának XVIII. század eleji üzemből létele is valószínűvé teszi annak folyamatos működését, minthogy a közbeeső 6–7 sanyarú esztendő alatt nem is adódhatott lehetőség semmiféle kezdeményezésre.

Ismeretes, hogy az enyedivé lett fehérvári kollégiumnak átköltöztetését követő néhány évtized múlva, ismét mérhetetlenül nagy csapást kellett elszenvednie. A kurucz-háborúzások folyamán — CSEREI Mihály históriája szerint — 1704 tavaszán „Enyed alá a német elérkezvén, a kuruczszágot kihajtá, a várost, kastélyt, templomokat, collegiumokat felégetteté, a városnak minden javait elpraedaltatá, sok száz városi embereket és deákokat levágának, a papokat, professorokat mindenekből kifoszták, s nagy praedával megrakodván, visszamenének”¹³. A külső jószágok azonban — úgy látszik — sértetlenek maradtak.

Idézetünket az alábbi adat megértése végett szükségesnek láttam előrebocsátani. Ugyanis RÁKÓCZI Ferenc választott fejedeleme erdélyi tanácsa Marosvásárhelyről 1705. február 28-án ENYEDI István nagyenyedi professzorhoz megkeresést intézett. Eszerint „... lévén itt az Secretáriának papiros dolgából szükségesek; vévén azért kegyelmed ez commissionkat, az ott helyben készített papirosbul küldjön Hadnagy atyánkfia ő kegyelme assistentiája mellett ide tiz kötés papirossát az jóvában, az árárul az commissariatusunak léssen parancsolatja, hogy in paratis megadja”. Erre a levélre azután SZENTMIHÁLYFALVI Pál a nagyenyedi kollégium nemes seniora a következő elintézetést vezette reá: „A. 1705. 5-a martii. Ezen commissionkat tenora szerint Tiszteletes Professor uramék parancsolatjából az Ill. consilium Transilvanicum kívánságára a secretaria szükségére adott számtartó Andormányi József uram négy kötés papirosat, melynek árában semmit sem levált pro hic et nunc”¹⁴.

Pontosan ugyanebben az időben még egy másik forrásunk is megszólal. Ugyanis az enyedi kollégiumnak a nagysinkieknél levő 4000 forintnyi capitalis summa érdekének résztörlesztésében a sinkiek 1706. október 20-án 700 font rongyot 8 frt értékben

⁹ SZILÁGYI Sándor: *Egyháztörténelmi adatok*. Erdélyi Prot. Közl. 1880. 46. és 47. l.

¹⁰ *Tótfalusi . . . Mentsége*. 22. l.

¹¹ *Régi Magyar Könyvtár*. I. 1087. sz.

¹² ifj. BIÁS István: *Torda vármegyei lustra 1677-ből*. Geneal. Füz. 1910. 103. l.

¹³ Nagyajtai CSEREI Mihály históriája. 335. l.

¹⁴ KONC József: *Történeti apróságok*. Prot. Közl. 1888. 338. l.

beszolgáltattak¹⁵. Ez az adat, amely a leghatározottabban a papirosgyártással van összefüggésben, egyúttal a nyersanyag beszerzésére is útmutatásul szolgál.

A felsorolt idézetek világosan mutatják, hogy az Enyedre költözött fehérvári kollégium még a XVIII. század elején is gyártotta a papirost. Ezért tehát magát a papiros-malmot nem kereshetjük a félszázaddal megelőzőleg elpusztult Fehérváron, de nem kereshetjük az 1704-ben feldúlt Enyed városában sem. Hiába mondja az Erdélyi Tanács ott helyben készített papirosnak, ellenben keresnünk kell a kollégiumnak BETHLEN Gábortól adományozott valamelyik birtokán, mégpedig Enyed közvetlen közelében. Ezt a körülményt figyelembe véve, most már nem is gondolhatunk más helyre, mint az 1630—40-es évekből idézett adatokban emlegetett Felenyedre. Ennek az elgondolásnak támogatására feltételezzük, hogy a felenyedi papirosmalom 1637. évi alapításától kezdődőleg nemcsak a kuruckorig, hanem még azon túl is gyártotta a papirost, s bár a XVIII. század további folyamán több reá vonatkozó adatunk nincsen, mégis hihető, hogy más nyomoknak is kellett fennmaradniuk. Kétségtelen azonban, hogy egy időben itt megszűnt a munka; lehetséges, hogy ez az 1700-as évek második felében következett be, okát azonban egyelőre nem tudjuk megállapítani.

HEGEDÜS Sámuel kolozsvári, majd nagyenyedi kollégiumi professzor életrajzában olvassuk, hogy 1814-től 1829-ig volt az utóbbi intézet tanára, közben pedig 1816-tól tanvezetői (paedagogarcha), 1827-től meg igazgatói tiszteletet töltött be. Ő vette reá hivatalársait a könyvnyomda s papirosmalom létesítésére; ez az utóbbi azonban életrajzában 1867-ben való megjelenése idejéig már meg is szűnt¹⁶. Bizonyos, hogy elpusztulása Enyed feldúlását is megelőzte, ugyanis a szabadságharc legelső szörnyű vérengzése 1848. október 19-én éppen itt, Kisenyeden történt. KEMÉNY Gábor leírásából tudjuk, hogy a három napon keresztül szív san védekező, 140 főnyi maroknyi magyarságot hamis ígéretekkel megtévesztve, megadásra készítették, s azután a legembertelenebb módon legyilkolták. Tehát ez a nap vetett véget a papirosmalom mű ödésének is.

HEGEDÜS életrajzában írója különben föltétlenül téved, amikor azt állítja, hogy ez az intézmény itt egészen új létesítésű lett volna; úgy látszik, ugyanis, hogy HEGEDÜS csak életrekeltője volt ennek az időközben elsorvadt intézménynek. Újból való megindulása az 1814. és 1825. évek közötti időben történt. Ugyanis ha a múlt század első felében keletkezett irományok papirosát vizsgáljuk, egyik-másikukon csakugyan megtaláljuk a kettős vonalú írott betűkkel alakított *F. Enyed.* vízjegyet, amely egyúttal a gyártás helyét is kétség nélkül megjelöli. Erősen megcsönkult gyűjteményemből mindössze csak egy 1825., egy 1828. előtt s egy 1833. táján gyártott példányra hivatkozhatom.

Tehát a felenyedi papirosmalom volt Brassó, Szeben, Kolozsmonostor után időrendben a negyedik erdélyi papirgyártó üzem, amely az itthoni nyomdák szükségletének ellátására létesült. Így, különösen eleintén mind a brassói, mind a szebeni, mind a kolozsvári, mind pedig a fehérvári nyomdának megvolt a maga külön papirosmalma, sőt — amint már idézett adatunkból látjuk — alighanem a váradi nyomdát is a felenyedi üzem lett volna hivatva ellátni. Sajnálatos körülmény azonban, hogy különösen a kolozsmonostori s a felenyedi malom sokat szenvedett a háborús idők viszontagságai közepett, úgyhogy az előbbi el is pusztult, az utóbbi pedig színvonalában leromolhatott. Emellett nagy baj volt az is, hogy éppen a felenyedi malom sorsát intéző, üzlethez mit sem értő papok s tanárok nem mertek belevágni üzemük korszerűsítésébe. Ezért kellett

¹⁵ HORVÁTH István: *A Bethlen főtanodát érdeklő régi levelek.* Prot. Közl. 1888. 153. l.

¹⁶ *Névkönyv az erdélyi ev. ref. anyaszentegyház számára.* 1868. 3. l.

azután TÓTFALUSINAK is a messzi Felvidékről beszereznie a nyomtatáshoz szükséges papírost, majd pedig a szükség teremtette meg a létalapot ahhoz, hogy a XVIII. század elején Kolozsvárra idegen papírkereskedő telepedhessék le, akinek raktára bizonyosan hazájában gyártott áruval volt tele. Ugyanis már az 1721. esztendei kolozsvári adóösszeírásban azt találjuk, hogy a Belső-Közép-utcában levő „T. Pater Jesuitak” házában lakott a 2 frt 40 denár adóval megrótt „Papyrosárulo Német Gaspar”¹⁷.

HEREPEI JÁNOS

Az Egyetemi Könyvtár 1690. évi katalógusa. (Az első magyar könyvtári nyomtatvány.) A könyvnyomtatás feltalálása után — eleinte ugyancsak nagyon gyéren — felmerült az az igény is, hogy ez az új mesterség ne csak olvasnivaló könyveket állítson elő, hanem különféle úrlapokat is, és így kímélje meg az embereket egy csomó írásbeli munkától. Ezért készültek már a XV. században a különféle búcsúlevelek, amelyeket az egyház adott bizonyos pénzösszeg lefizetése ellenében, és amelyek feljogosították tulajdonosukat, hogy gyóntatójuktól teljes feloldozást kapjanak. A XVI. század elején közigazgatási és egyéb célokra rovatos úrlapokat is nyomtak. A bécsi WINTERBURGER cég például 1510-ben rubrikázott emlékkönyvet készített a Gottesleichnamsbruderschaft nevű vallásos társaság részére.

Magyarországon a gazdasági és társadalmi viszonyok fejletlensége, valamint az állandó török háború miatt ilyen igény jóval később és jóval ritkábban jelentkezett. SZABÓ Károly a Régi Magyar Könyvtárban egyetlen úrlapfélélet sem említ. Azóta azonban TODORESZKU Gyula és mások felfedeztek, összegyűjtöttek néhány 1711 előtti, hazai nyomdában készült menedéklevelet, postai kiváltságlevelet és más hasonló nyomtatványt. Közülük legrégebb az 1689 táján készült minorita tartományfőnöki levél a konfraternitásba való felvétel igazolására.

Ezek a nyomtatványok lényegükben bizonyítványfélék. Mellettük, feltehetőleg, készültek rovatos közigazgatási úrlapok is, bár ilyen eddig nem ismerünk. Így az Egyetemi Könyvtár 1690. évi katalógusa nemcsak legelső könyvtári vonatkozású nyomtatványunk, hanem egyben legelső rubrikázott úrlapunk is.

A nagyszombati jezsuita rendház könyvei közül a legrégebbeket a későbbi katalógus tanúsága szerint 1600-ban vezették be a könyvjegyzékbe. Ez azért feltűnő, mert az 1561-ben alapított nagyszombati kollégium 6 évvel később feloszlott, és csak 1615-ben telepedtek le újra a jezsuiták ebben a sok templomáról Kis-Rómának nevezett városkában. A látszólagos ellentmondás azonban könnyen megoldódik, ha kézbeveszünk egyet ezek közül a művek közül. CAROLUS SIGONIUS *De antiquo iure populi Romani* című könyvében például az „A. 1600 Decernb. Collegii Sellicæ Soſtis Jesu” bejegyzés elárulja, hogy az eredetileg a vágsellyei kollégium tulajdona volt, és csak később került Nagyszombatba, tehát az 1600. év csak a jezsuita tulajdonba kerülés éve.

1632-ben, mikor az állomány már 1489 kötetre rúgott, a könyveket egy nagy folio alakú könyvben katalogizálták. Az évszám pontosan megállapítható, mert a régebben beszerzett és az akkor vásárolt műveket teljesen egyforma írással, egy időben jegyezték be. Ezt az első katalógust az Egyetemi Könyvtár ma is őrzi kéziratrárában.

A katalogizálás — kortársi szemmel nézve is — kezdetleges volt. A besorolás abc sorrendben, az író keresztnevének első betűje alapján történt. Így, ha valaki PÉCSI

¹⁷ *Városi exactorok Pénzbeli Ratiója*. 1721. 24. l. (A kolozsvári román állami levéltárban.)

Lukácsnak *Az test környül való hét irgalmasságnak* című művét kereste, azt az L betűnél találhatta meg.¹

Noha 1635-ben, a nagyszombati egyetem alapítása után a jezsuita kollégium könyvtárából egyetemi könyvtár lett, a katalógus írásában fél évszázadig nem történt változás. A nyolcvanas évek vége felé azonban új rendszer honosodott meg. Az akkori könyvtáros megtartotta alapul az alfabetikus sorrendet, de minden egyes betűn belül felállított néhány szakot, és az új műveket már a szakbeosztás alapján vezette be.

H.		Historici				
Cognomen	Nomen Auth.	Materia lib.	Quantitas Folii.	Locus & Annus Typi.	Quilibet Co. pa. Rara:	Annus inveni. p. 1600.
Halicarnassus	Alexandri	Antiquitates	IX v. mo.		sine comp. al.	1690.
Herodoti	Halicarnassus	Historia Graecorum	fol. ma.	1592.	cor. al. cum tab.	1633.
Eiusdem	Idem		v. mo.	Eugdun.	cor. mg.	1632.
Herodoti	& Thucydidi	Historia Chronologia	octau.	Rostochy 1569.	membran. scrip.	1632.
Harbyfeldy	Nicolai	Historia Anglicana	fol. ma.	Duaci 1622.	cor. al. cum tab.	1632.
Hospitiani	Rudolphi	De Ritibus Iudaeorum, Romanorum, Graecorum, & Turcarum	fol. ma.	Tiguri 1592.	cor. al. cum tab.	1690.
Halicarnassus	Dionysij	Historia Latino Graeca	fol. ma.	Francfurt. 1586.	cor. al. cum tit.	1632.
Herberstein	Sigismundi	Comitis de rebus Moscoviticis	folio.	Basileae 1571.	membran. al.	1632.
Hungarorum	Cronica	Typo veteri	quar.	Venetijs 1483.	membran. scrip.	1632.
Halsj	Levini	Historia & effigies veterum Caesarum, & Uxorum	quar.	Francfurt. 1597.	membran. al.	1632.

Úgy látszik, hogy a betűrendes és szakkatalógusnak ezt a szokatlan és elég ügyetlen keverékét az egyetem és a kollégium vezetősége jónak találta, mert 1690-ben eszerint írták át az egész katalógust. A munka megkönnyítésére úrlapokat nyomattak, jelentőségét pedig azzal hangsúlyozták, hogy díszes címlapot készítettek hozzá. Jóllehet a nyomda nincs megjelölve, s az akkor használatos betűtípusok, díszítő ducok annyira elterjedtek voltak az egész országban, hogy ezek alapján nem lehet meghatározni a nyomtató műhelyt, mégsem kétséges, hogy ez csak a nagyszombati jezsuita nyomda lehetett.

Az úrlapokat a könyvtár két kötetbe köttette, az elsőbe 324, a másodikba 296 levelet. Mindkettő élére ugyanaz a nyomtatott címlap került. A szöveg a barokk gondolkozásnak megfelelően igen bőbeszédű. Elmondja, hogy milyen rendszer szerint készült a katalógus, említést tesz a régi címjegyzék hiányairól, azokról a könyvekről, amelyeket nem írtak be és azokról, amelyeket bevezettek ugyan, de időközben elvesztek. Végül egy kronosztikon azt a meggyőződését fejezi ki, hogy az új katalógus a magyar ifjúság nagyobbmértvű előrehaladását fogja szolgálni.

¹ Ez a Nagyszombatban 1598-ban megjelent könyv 1690-ben még megvolt a könyvtár állományában, de azóta eltűnt. Csak az Országos Széchényi Könyvtárban van belőle egyetlen címlap nélküli példány.

CATALOGUS NOVUS
LIBRORUM,
 COLLEGII TIRNAVIENSIS
 SOCIETATIS JESU.

CONSCRIPTUS ANNO DOMINI MDCXC.

SERVATO ORDINE ALPHABETICO. ET POST
 HAC SERVANDO, POTIORI EX PARTE
 PER COGNOMINA AVTHORVM,

VEL ETIAM

PER TITVLOS MATERIARVM NOTIORES.

Distinctis quoque, per singulas Alphabeti literas
 Diversis clasibus Authorum,

Proximo folio specificatis,

Quæ omnia fieri opus erat,

Ad corrigendum disordinem veteris Catalogi,

In quo

Univerſim, Libri, non debito ordine hætenus inſcripti ſunt;

Quamplurimi non inſcripti.

Nec pauciores ex inſcriptis deperditi aut alienati.

CeDat CataLogi IſtIVs InſtaVratlo

aD Vberiores.

eX LIbrIs hVJVs CoLLeGII tIrnaVlenſIs

ſoCietatIs JeſV,

In JVVentVte VngarIæ progrefſVs.

O. A. M. D. G.



A címlapot mindkét kötetben a nyomtatott szakbeosztás követi.

Az egyes tételek bejegyzésére öt rovat van. Az első a szerző családi és keresztnévének, valamint a könyv címének bejegyzésére szolgál, a második a rétnagyságára, a harmadik a megjelenés helyére és évére, a negyedik a kötés minőségére, az utolsó pedig a katalógusba való első beírás évét tünteti fel, s így elsőrendű forrás a könyvtár állománygyarapodásának tanulmányozására. Gyakorlatlanságra vall, hogy az első rovat fejrésze üres, — itt tehát kézírással kellett pótolni azt, s csak a többi négynél nyomták ki a rovat rendeltetését.

Könyvtártörténeti szempontból igen érdekes a szakrendszer felépítése és az állománynak szakok szerinti megoszlása :

Scriptura sacra et patres	239	kötet
Concilia et scripturistae	384	”
Theologi scholasctici	507	”
Theologi morales	214	”
Canonistae	157	”
Juristae civiles	71	”
Philosophi	362	”
Medici	88	”
Mathematici	339	”
Concionatores	283	”
Cathechistae	46	”
Controversistae	221	”
Apologetici	75	”
Historici	417	”
Politici	54	”
Humanistae	570	”
Spirituales	634	”
Vitae	118	”
Graeci	71	”
Hebraei	37	”
Ungarici et Bohemici	172	”
Germanici	199	”
Italici, Gallici, Hispanici	73	”
összesen	5331	kötet

A szakok elnevezése nem mindenben fedi a mai fogalmakat. A *juristae civiles* szakba került minden olyan jogtudományi munka, amelyik nem a kánonjoggal foglalkozott. A csillagászati műveket a matematikához osztották be, a földrajziakat részben ugyancsak a matematikához, részben pedig a történelemhez. A *humanistae* szak a humanistákon kívül a latin auktorokat is magába foglalta, sőt ide került HOMÉROSZ latin fordítása is.

Az első tizennyolc szak csak latin nyelvű műveket tartalmaz, az öt utolsó pedig a görög, héber stb. nyelvűeket. Így tehát az állomány nyelvi megoszlása is kitűnik, habár a katalógusba a görög, magyar stb. könyveket is latin nyelven jegyezték be. Érdekes, hogy a Nagyszombat környékén beszélt két nyelvet, a magyart és szlovákot egy szakba foglalták össze. Ide került a szlovák és cseh nyelven kívül a lengyel is (és bizonyára az egyéb szláv nyelvű mű is, ha lett volna ilyen a könyvtárban).

A magyar és a szláv nyelveket különválasztva, a nyelvi megoszlás a következő:

Latin	4779	kötet	89,7%
Görög	71	”	1,3%
Héber	37	”	0,7%
Magyar	139	”	2,7%
Szláv	33	”	0,6%
Német	199	”	3,7%
Román nyelvek	73	”	1,3%

Az állomány szak szerinti megoszlása visszatükrözi az egyetem jellegét, amely hosszabb ideig csak két karból állott, a magasabb tanulmányokra előkészítő bölcsészettudományiból és a teológiaiból. A jogtudományi kar csak 1667-ben alakult, de ennek jelentősége is eltörpült a vallástudományi mellett. Ámbátor a 23 szak közül csak 9, illetve a kánonjoggal együtt 10 az egyházi jellegű, a vallásos tartalmú könyvek aránya ennél jóval nagyobb. Az életrajzok közül például igen sok szól a szentek életéről és a filozófia szakban is jócskán akad szentek, egyházatyák tollából származó munka. Teológiai tartalmú nagyobbára az öt nem latin nyelvű szak is. Ha mindezt figyelembe vesszük, kiderül, hogy a nagyszombati Egyetemi Könyvtár anyagának kb. 72%-a volt 1690-ben teológiai természetű. Igen magas szám ez, bár megállapítható, hogy az egyetem alapítása előtti — 1630-as — állapothoz képest haladást mutat, mert akkor 76%-os volt az arány. Ugyanekkor a természettudományi anyag 3,5%-ról 8%-ra emelkedett. Feltűnő a jogi könyvek kis száma, arányuk csak 2%, illetve a kánonjoggal együtt 4,5%.

A könyvtáros az új katalógust igen nagy gonddal vezette. Minden megállapítható adatot feltüntetett, és — amennyire ez alaposabb vizsgálat nélkül megállapítható — keveset tévedett. A betűket nem is annyira írta, hanem inkább rajzolta; annyira szépek, egyenletesek, hogy néha a nyomtatás illúzióját keltik. Az utódok már nem voltak ilyen gondosak. A XVIII. században sok rovatot, elsősorban a katalógusba való bejegyzés évét nem töltötték ki, és az írás hanyag, nehezen olvasható.

A könyvtár a katalógust 1777-ig, a Budára költözés idejéig használta. Ekkor az állományban történt nagy változás új címjegyzék készítését tette szükségessé.

A nyomtatott lapok tükörmérete 291×192 mm. A címlap szövege:

CATALOGUS NOVUS | LIBRORUM, | COLLEGII TIRNAVIENSIS | SOCIETATIS JESU. | CONSCRIPTUS ANNO DOMINI MDCXC. | SERVATO ORDINE ALPHABETICO, ET POST | HAC SERVANDO, POTIORI EX PARTE | PER COGNOMINA AVTHORVM, | VEL ETIAM | PER TITVLOS MATERIARVM NOTIORES. | Distinctis quoque, per fingulas Alphabeti literas | Divertis clasfibus Authorum, | Proximo folio specificatis, | Quae omnia fieri opus erat, | Ad corrigendum disordinem veteris Catalogi, | In quo | Univerfim, Libri, non debito ordine haectenus inferipti funt: | Quamplurimi non inferipti. | Nec pauciores ex inferiptis deperditi aut alienati. | CeDat CataLogi IftIVS InftaVratIo | aD VberIores. | eX LIbrIs hVJVs CoLLegII tIrnaVIensIs | soCietatIs JesV, | In JVVentVte VngarIae progrefsVs. | O. A. M. D. G.

Kézirattári jelzete: J 2.

VÉRTESY MIKLÓS

Czvittinger „Specimen“-jének egyik forrásáról. A bibliográfia-történet a XVII. sz. első felében megjelent számos *Bibliotheca* között már régebben számon tartja Johann Peter LOTICHII művét: Jo. Petri LOTICHII. *Bibliothecae poeticae pars prima et secunda [tertia, quarta et ultima]*... Francofurti, 1625—28., sumptibus L. Jenisii. Feltűnő azonban, hogy Magyarországon, annak ellenére, hogy a mű negyedik részének már címe is elárulja, hogy magyarországi költők méltatását is tartalmazza,¹ CZVITTINGER óta e művet nem méltatták figyelemre. APPONYI Sándor gyűjteményében nem szerepel, a mai hazai nagykönyvtáraknak a műből nincs példányuk. Nem meglepő

¹ *Pars quarta et ultima in qua diversarum nationum: videl. Galliae, Angliae, Ungariae Daniae, Poloniae, Bohemiae etc. poetae celebriores singulis tetrastichis singuli recensuntur*...

tehát az sem, hogy pl. HUSZTI József JANUS PANNONIUS-könyvében,² amikor LOTICHIUSRA mint JANUS PANNONIUS leghatározottabb külföldi elismerőjére hivatkozik, az erre vonatkozó LOTICHIUS-idézetet CZVITTINGERTŐL veszi át.

Johann Peter LOTICHIUS a német protestáns barokk tipikus polihisztor egyénisége. 1598-ban született. Apja nauheimi lelkész. Már 16 éves korában orvosi tanulmányokat folytat a marburgi egyetemen, és ugyanabban az évben (1614) megjelenik egy latin nyelvű verse. Orvosi diplomáját 1619-ben Bázelen szerzi meg. 1620-ban költözik Hanauba, ahol 1625-ig orvosi gyakorlatot folytat, ugyanakkor az ottani gimnázium természettan tanára.³

A *Bibliotheca poetica* keletkezése hanaui tartózkodásának idejére esik.

A teljességre törekvés, az anyag gondos előkészítése nem is volt, nem is lehetett a szerző célja. A sokat olvasó ember pihenésként kedves költőiről kívánt megemlékezni. Műveik felsorolása, vagyis inkább rendszerezett olvasási napló összeállítása volt szándéka.⁴

A négy részes mű első része Thrácia és Görögország, második része Olaszország és Spanyolország, harmadik része Németország és Belgium, negyedik része a különböző nemzetek, vagyis a francia, az angol, a magyar, a dán, a lengyel, a cseh stb. költőinek ismertetését foglalja magában.⁵ E rész megjelenési éve 1628. A negyedik részt bevezető dedikáció a filozófia és költészet viszonyával foglalkozik, kiemelve a poézis nagy jelentőségét az emberi haladás történetében.

Mind a négy könyv egységes szerkezetű. Az egyes költők életrajzát egy LOTICHIUS által írt négy soros, a költőt méltató epigramma vezeti be. A magyar költőket bevezető epigrammákat CZVITTINGER hiánytalanul idézi. Az epigrammát a költő életrajza, többnyire igen szubjektív méltatása, mások véleményének közlése, majd a művek felsorolása követi.

A LOTICHIUS által ismertetett magyarországi költők a következők: (LOTICHIUS írásmódja szerint) JANUS PANNONIUS, Joannes SAMBUCUS, Joannes SOMMERUS, Georgius THURIUS, Joannes FILITZKIUS.

A költőknek ez a kiválogatása nem LOTICHIUS eredeti gondolata. Nem lehet vitás ugyanis, hogy LOTICHIUS ezeket a költőket Johannes Philippus PAREUS 1619-ben megjelent *Delitiae poetarum Hungaricorum* c. művéből ismerte meg.⁶

PAREUS nagyjelentőségű antológiája SAMBUCUS verseinek kivételével valamennyi LOTICHIUS által említett költő verseit közli, sőt csakis ezekből a költőkből közöl szemelvényeket. Ez magában is elegendő ok lenne feltételezni azt, hogy LOTICHIUS a PAREUS-féle antológiát használta fel.

Nem kerülheti el a figyelmet a következő sem. Az 1576-ban született PAREUS, aki kiterjedt filológiai munkássága mellett korának egyik leghíresebb nevelője volt, 1623-tól kezdve ugyancsak Hanauban működött, mint annak az iskolának (Gymnasium

² HUSZTI József: *Janus Pannonius*. Pécs, 1931. 292. és 448. l.

³ *A. D. B.* 19. k. 268—269. l. J. P. LOTICHIUS további életrajzi adatai: 1625: orvos Frankfurtban, 1629: a rintelni főiskola orvosprofesszora, 1632: császári táborig orvos, 1636: ismét Hanauban. 1639: marburgi, 1642: harborni professzor. 1669-ben bekövetkezett haláláig Frankfurt, III. FERDINÁND császár udvari orvosa és történetírója.

⁴ *I. m. pars prima.* 3—5. l.

⁵ Ld. l. jegyz.

⁶ PAREUS, Johannes Philippus: *Delitiae Poetarum Hungaricorum nunc primum in hac Germania exhibitae a John. Philippo Pareo*. Francofurti, 1619. Impressis haeredum Jacopi Fischeri, Excudebat Nicolaus Hoffmann. 530 l. (Apponyi 748.) Ebben 1—310. JANUS PANNONIUS, 311. Georgius THURIUS, 355. Johannes SOMMERUS, 465. Johannes FILITZKI.

illustre) rektora, melyben LOTICHIVS 1625-ig tanított.⁷ Tehát PAREUS és LOTICHIVS két évig a legszorosabb kapcsolatban állottak egymással.

Valószínűsíti PAREUS művének felhasználását még az is, hogy LOTICHIVS bibliográfia jellegű felsorolásai szinte kivétel nélkül azt a címet viselik, amelyen PAREUS művében szerepelnek, s nem változtat LOTICHIVS a PAREUS által használt sorrenden sem.

A PAREUS által közölt — tehát a LOTICHIVS-féle összeállításban szereplő — versek, illetve művek korábbi közlései többnyire ismereteseek. THURI György költeményeinek korábbi kiadását azonban sem SZABÓ Károly, sem SZINNYEI (*Magyar írók*) nem említi. SZINNYEI adatközlése erre vonatkozóan a következő: „2. Georgii Thurii Poetae Laureati Poemata Francofurti, 1619. (Kiadta Pareus Dávid [Sic!] Deliciae Poetarum Hungaricorum cz. gyűjteményében 311—354. l.)” Máig sem tudunk olyan kiadásról mely THURI György verseit annak életében közölte volna. SZINNYEI és SZABÓ Károly nem tudnak az APPONYI-gyűjtemény 717. sz. darabjáról sem, mely PAREUS Dávid, Johann Philipp PAREUS atyjának egy művét tartalmazza.⁸ Az ebben a kötetben függelékként közölt THURI György-féle költeményeket, vagyis THURI „posthumus” verseit vette át Joh. Ph. PAREUS a maga antológiájába. Hogy vajon ez a kiadás THURI György költeményeinek editio princeps-e, még mindig nem bizonyos.

LOTICHIVS *Bibliothecája* azonban, mégha a tisztázatlan bibliográfiai problémákat nem oldja is meg, irodalomtörténészeink részéről az eddiginél nagyobb figyelmet érdemel.

SZENTMIHÁLYI JÁNOS

Néhány filozófiatörténeti adalék Köleséri Sámuel könyvtárának címjegyzékéhez. A debreceni egyetemi könyvtár 1955-i évkönyvének II. kötetében publikálta BERTÓK Lajos KÖLESÉRI Sámuel könyvtárának címjegyzékét, mely nem csupán az egykori tulajdonos személye, de könyvtárának igen magas színvonala miatt is igen nagy figyelmet érdemel. A bevezető tanulmányt — úgy véljük — a szerző maga is csupán futó vázlatnak szánta, s így nem lenne helyénvaló érdemben fűzni hozzá tudománytörténeti észrevételeket. Mint *bibliográfiai* publikációt azonban szerzőnk igen komolyan tekintette feladatát, s a szerző és cím lehető pontos megállapítása által korszerű kiadásra törekedett.

A filozófia- és fizikatörténeti vonatkozású címeknek csak első áttekintése után is azonban meg kell állapítanunk, hogy a bibliográfiai kiegészítések mind pontosság, mind teljesség tekintetében kívánivalókat hagynak hátra. Nem szólunk olyan apró pontatlanságokról, hogy a *német* LEIBNIZ következetesen „Godofr. Guillaume de Leibnitz”-ként szerepel, szemben a *francia* POIRET-vel, akit az index „Petrus Poiret”-ként tart nyilván: a bibliográfust az ilyesmi bosszantja ugyan, a címjegyzék és index használatát azonban mindez nem hátráltatja.

Komolyabb pontatlanságot találunk a 149. és 151. lapon, ahol BERTÓK Arnold GEULING-nek identifikálja a szerzőt, akit azután az indexben is így tart számon: az egykori jegyzék-készítők helytelen írásmódja miatt nyilván nem vette észre, hogy itt a filozófiatörténet közismert alakjáról, Arnold GEULINCX-ről van minden esetben szó, aki írta ugyan a nevét „Geulincs”-nek, „Geulinx”-nek, „Geulings”-nek, sőt „Geulinck”-nek is, de — „Geuling”-nek soha! Ugyanúgy nem veszi észre szerzőnk a 165. lapon,

⁷ A. D. B. 25. k. 169. l.

⁸ PAREUS (David). Davidis PAREI Patris, J. Philippi PAREI Filij *Mvsae Fugitivae*. In Adoptivis Parei Filij, accessit Georgii Thurii Pannonij, Poetae cultissimi Mvsa Post-hvma. Neapoli, 1615. Nemetvm Excudebat Heinricus Starckius. 158. l. (Apponyi 717.)

hogy Johannes VALISIUS (akit az indexben is így tart nyilván) nem más, mint John WALLIS, aki évtizedeken át folytatott elkeseredett vitát HOBBS-szal. Viszont *ugyanazt* a szerzőt a 48. lapon „Johann Wallis”-nak minősíti, majd az indexben is így szerepelteti. Ily módon a szerzők személye mindkét esetben elvész a kutató számára.

Míg e két esetben tényleges szerzők tűnnek el, a 155. lapon ezenfelül egy soha nem létező szerző jelenik meg. Itt Johannis de RÁCZY *Clavis philosophiae naturalis*-ról van szó; az index „Raczius (Ratius?), Joh.”-t jelez. Hogy ilyen filozófus soha nem létezett, azt biztosan állíthatjuk. Ki hát akkor a szerző? A mű teljes címe — melyet BERTÓK is közöl — *Clavis phil. nat. Aristotelico-Cartesianae*, vagyis a szerzőt valahol a század-közép cartesiánusai között kell keresnünk. Hamarosan meg is találhatjuk DESCARTES legelső követői között, mégpedig a holland Jean DE RAEY személyében, aki 1654-ben adta ki először *Clavis c. művét*. Nyilván az ő nevéből lett „Ráczy” vagy az egykori címjegyzékelők, vagy BERTÓK hibás olvasata következtében (Raey > Racy > RACZY).¹

A 174. lapon ugyancsak hibás olvasat következtében tűnik el egy szerző: David GORLAEUS (GOORLE), akit BERTÓK „D. Garlaeus”-ként identifikál, s az indexben is ugyanígy (vagyis felismerhetetlenül) szerepeltet.

Ugyanez a lap — végül — felhívja figyelmünket arra is, hogy BERTÓK nem fordított kellő gondot az anonymák feloldására. Itt ugyanis az *Iter per mundum Cartesii c. mű* (1694) szerepel anonymként. A szerző minden különös fáradság nélkül megtalálható DESCARTES ellenfelei körében: nem más, mint G. DANIEL S. J. (1649—1728), aki 1690-ben adta ki *Voyage du monde de Descartes c. névtelen* gúnyiratát DESCARTES ellen; ennek latin fordítása a KÖLESÉRI hagyatékban szereplő amszterdami kiadás.

Nem feladatunk felvetni a logikus kérést, hogy vajon a filozófián és fizikán kívül, a többi szakoknál is ugyanilyen számú és jellegű hibákat találhat-e az olvasó? Annyit azonban kötelességünk megállapítani, hogy a bibliográfiai apparátus, mellyel BERTÓK dolgozik, érthetetlen módon szegényes és ötletszerű. A vizsgált szakmák körében olyan alapvető művek hiányoznak, mint ADELUNG, UEBERWEG, EISLER, SIDNEY LEE, POGGENDORF (!) stb., nem szólva a nagy nemzeti könyvtárak (Bibliothèque Nationale, British Museum) katalógusairól: megannyi olyan segédeszköz, amely nélkül tudománytörténeti bibliográfia már régóta elképzelhetetlen.

MÁTRAI LÁSZLÓ

Néhány adat a cenzúra történetéhez az 1754. évből. A MÁRIA TERÉZIA-kori cenzúraügyek történetében az 1754. év nem a legjelentéktelenebb. Ez az esztendő hozta meg a magyarországi könyvellenzés újraszervezését, a HABSBERG centralizáció jegyében. Az új cenzúraszervezet ismertetését egészen rövidre foghatjuk, miután azt a magyar cenzúra történetével foglalkozók már részletesen elvégezték. Az 1754. január 7-én kelt királyi rendelet a Magyarországon megjelenő összes könyvekre vonatkozólag előírta azoknak Bécsben történő cenzurázását, a vallási szempontból történő felülbírál s jogát azonban továbbra is a püspökök kezében hagyta. A február 25-i rendelet pedig az erkölcsrontó könyvek elégetését és a vallási szempontból veszélyes, az egyház tanításával

¹ Könyvtörténeti szempontból sem érdektelen megemlítenünk itt, hogy éppen DE RAEY-nek éppen ez a könyve volt a DESCARTES filozófiája körüli hosszú, kemény harcoknak egyik középpontja. A szerző művét a leydeni egyetem tanácsának dedikálta, mire az meg is szavazott neki 100 forintot; röviddel később eszébejutott a tanácsnak a DESCARTES tanainak terjesztését tiltó határozat: felére szállította le az összeget és *elrendelte* DESCARTES nevének törlését a még eladailan példányok címlapján. L.: THIJSSSEN-SCHOUTE, C. Louise: *Le cartésianisme aux Pays-Bas*. (Descartes et le cartésianisme hollandais. Études et documents.) Paris-Amsterdam, 1950. 211. l.

ellenkező tanokat hirdető vagy a katolikus egyházat gyalázó írások zárt helyen való őrzését parancsolta meg.¹

Amint az elmondottakból is kitűnik, a változások, ha nem is hoztak döntő fordulatot a sok évtizedes cenzurázási gyakorlatban, mégis némileg elősegítették azt a folyamatot, amelynek egyik befejező eseményét előző közleményünkben már előadtuk.² Nyilván következik ebből, hogy azok az akták, melyek ebben az évben jöttek létre a könyvellenzés bürokratáinak jóvoltából, tanulságosan mutatják az új rend megvalósulásának kezdeti lépéseit. E lépések legfőbb irányítója — ugyan már bizonyos korlátok között — de még mindig a magyar primás, így érthető, hogy az év cenzúraitái ott is megtalálhatók, ahonnan az 1792-es *Idea Plani* napvilágra került: az esztergomi gyűjtemények ún. BATHYÁNY-kollekciójában.

1754. január 31-én a helytartótanács javaslatot tett a királynőnek több protestáns könyv eltiltására vonatkozólag, és javaslatához mellékelte ROYS Ignác pozsonyi jezsuita cenzor részletes véleményét a könyvekről.

Az első ezek közül JOHANNES PHILIPPUS FRESENIUS³: *Evangelischen Predigers Beicht und Communion Buch*, amely a cenzor véleménye szerint túlságosan engedékeny a bűnök és bűnösök irányában.

Ugyanez okból kérte JAKOB BAUMGARTEN⁴ könyvének elégetését, mely a *Von rechtmässiger Verwaltung eines Christen* címet viseli. (Halle, 1750.) — Ez a könyv ráadásul még a pápát és a szerzetesrendeket is támadja. Természetesen az sem szolgált javára, hogy VOLTAIRE a szerzőt a német tudósok koronájának nevezi.

Több mint egy sz zaddal előbb (1633-ban) WÜRTEMBERGBEN látott napvilágot AMBROS HUNNEMANN latin — német luteránus énekeskönyve. *Prodromus Hymnologiae Ecclesiarum Augustanae Confessionis Germanicolatinae*. „Ezek a himnuszok — mondja a cenzor — a lutheri tanításokat úgy adják elő, hogy vagy a hiteles katolikus dogmákat, vagy a pápát támadják.”⁵ Sorsát ez a könyv sem kerülhette el.

Valamivel előbb jelent meg LIPCSÉBEN az a mű (1723), mely JOHANN GERHARD⁶ nevezetes luteránus prédikátor életleírását tartalmazza. A szerző — ERDMANN RUDOLPH FISCHER⁷ — GERHARD élete eseményeinek ismertetése során a római egyház tanítását és szokásait támadja, minthogy azoknak tarthatatlanságát — a szerző szerint — JOHANN GERHARD sikeresen bebizonyította.

Szerző, hely és év nélkül jelent meg az a könyv, mely számos tételbe szedve a lelkiismereti kérdésekről (*De casibus Conscientiae*) tárgyal. Nem kívánunk e protestáns — katolikus kazuisztikai vitatkozás részleteibe belemenni, egy tételt mégis némi figyelemre kell méltatni. A 19. tétel ugyanis arról tárgyal, hogy még akkor is meg kell adni minden tiszteletet a császárnak, ha egyébként az Antikrisztus — azaz a protestáns szóhasználat szerint a pápa — némely tanítását elfogadja, mert hiszen a császár is ember lévén, ilyen dologban tévedhet, azonban az ilyen vallási tévelygés világi főhatalmára kihatással

¹ SCHERMANN Egyed: *Adal'kok az állami könyvcenzúra történetéhez Magyarországon Mária Terézia haláláig*. Bp. 1928. 30—31. l.

² *Magy. Könyvszle.* 1955. 307—312. l.

³ FRESENIUS, Johannes Philippus P. (1705—1761) luteránus teológus. *Deutsche Allgemeine Biographie*. [D. A. B.] VII. 353—354 l.

⁴ BAUMGARTEN, Siegmund Jakob (1706—1757) „von Voltaire die Krone deutscher Gelehrten, von Andern das Orakel der Theologen genannt” a hallei egyetem teológia-professzora. *D. A. B.* II. 161. l.

⁵ „Hymi isti, ita Doctrinam Lutheranam explicant, ut in plerisque aut sincera catholicorum dogmata, aut Papam impetant...”

⁶ GERHARD Johann, (1582—1637) a luteránus orthodoxia „architheológusa”. *D. A. B.* VII. 767—768 l.

⁷ FISCHER Erdmann Rudolph (1687—1776) főszuperintendens. *D. A. B.* VII. 62. l.

nem lehet. Amiből egyszerűen következik az, hogy a császárra nem lehet sérelmes az, amit a lutheránus szerző a katolikusoknál kifogásol vagy kárhoztat. Ezek az igen elméleti, dogmatikai-morális érvek a „német-római” császárt aligha vezették volna protestáns táborba, a cenzor mégis ezt a tételt nevezi a legnagyobb mértékben sértőnek (summe injuriosa), mégpedig ügyesnek képzelt politikai színezetű érveléssel nem a katolikusokra, hanem a császárra nézve, ő ugyanis Krisztus és nem az Antikrisztus egyházának legfőbb védelmezője.

M. Eusebius BOHEMUS⁸ Jun. műve : *Az újtestamentum egyháztörténetének kivonata*, Württembergben 1616-ban jelent meg. Senkit nem lephet meg, hogy a cseh szerző WICLIFF, HUSZ és PRÁGAI JEROMOS „eretnekfőnökök (heresiarchák) szentségét, ártatlanságát, állhatatosságát hirdeti.” A cenzornak itt könnyű dolga van, mert a régi protestáns szerző könnyelműbben, mint az előző kazuista névtelen, a római egyház szokványos támadása mellett a legfőbb katolikus fejedelmekről, a császárokról is tiszteletlenül nyilatkozik.

Éppen nem volt friss könyv, mert 1695-ben jelent meg Frankfurtban és Lipsében az ugyancsak cseh szerző munkája: *Contemplatio hominis Theologiae, das ist christliche Betrachtung des Menschen*. Alapjában jelentéktelen, megszokott katolikus-ellenes polémiaival megírt munka.

A két utolsó könyvet az előzőktől különböző okok miatt javasolták elégetésre. A két könyvecske a cenzori jelentés szerint botrányos erkölcstelenségeket terjeszt, és a közérkölesiség megrontását célozza. Az egyiknek ismeretlen szerzője *Der verlebte und galante Student* címet adta és Lübeckben meg Lipsében jelent meg 1750-ben, a másik címe : *Der dänische Auenturier, oder des Herrn von R. wunderbare Begebenheiten*, Frankfurt und Leipzig. 1751. — A két könyv viszonylag gyorsan megtalálta útját Magyarországra is. Tartalmukról a cenzor bővebben nem nyilatkozik, de megteszi ezt helyette a helytartótanács számára készült primási előterjesztés, mely a jezsuita cenzor terjengős jelentését 10 és féloldalra rövidíti le úgy, hogy csupán a leglényegesebb és állami szempontból fontos érveket tartja meg. Így a württembergi énekeskönyvet azért tartja elítélendőnek, mert fölösleges is, hiszen „az eretnekek e hazában” könyvekkel, himnuszokkal és ritmusokkal bőven el vannak látva. A *Casus Conscientiae* szerzője az előterjesztésben már egyenesen mint lázító és felségsértő jelenik meg, aki a Roys jelentésében még világosan kivehető finom distinkciók mellőzésével, már a birodalom katolikusainak a császár ellen izgatását kísérel meg. Állami vétek ez, nem is egyszerű protestáns tévely, mely a magas referens szerint „lángokra vagy örökös gályarabságra méltó.”

A két utolsó könyvről már nyíltan megmondja, hogy számtalan erkölcstelenséggel, kerítéssel és fajtalansággal van telve, ezért ezek is a lángok martalékaivá legyenek.

1754 február havának nyolcadik napján a királynő a magyarországi helytartótanácsnak elrendelte, hogy a január 31-én hozzá terjesztett könyvek közül csupán egyet lehet kiadni a tulajdonosnak, illetőleg a megrendelőnek (külföldi könyvről van szó), minthogy ez a valóban ártalmatlannak látszó „*Württembergi énekeskönyv*” a leirat szavai szerint „az ágostai hitvallás közönségesen ismert tanain kívül censurázást érdemlő dolgot nem tartalmaz” tulajdonosának vissza lehet adni.⁹ A többi kilenc könyv azonban „jusson a maga helyére”, azaz tűnjön el a pozsonyi cenzúrahivatal raktárában, vagy — ha a javaslat szint azt érdemli — égjen el a máglyán.

⁸ BOHEMUS M. Eusebius Jun. Cynaenus zwickaui — ezért Cynaenus — születésű csehországi lutheránus szuperintendens, meghalt 1633-ban. JÖCHER's *Gelehrten Lexikon*. I. 1188. l.

⁹ Litt. VI, n. : »Liber in ordine 2-us Cui titulus est: Witterbergische Gesangbuch velut praeter communem Augustanae Confessionis Doctrinam nihil censura dignum continens, conformiter etiam voto Principis Archiepiscopi Strigoniensis Possessorii restituitur...«

Március 31-én ROYS Ignác megint terjedelmes cenzúrajavaslatot adott be a primási kancelláriába, mely tizenhat könyvről tartalmazott általában kedvezőtlen véleményt. A primás megint lerövidítette a jezsuita cenzornak részletekbe menő magyarázatait két oldalra. Az *Opinio primatialis* legrészletesebben a janzenisták ellen kiadott *Unigenitus* pápai bullát támadó révtelenül megjelent *Propositiókat* ismerteti és ítéli el. Különös jele annak, hogy a hivatalos egyházi felfogás ekkoriban a janzenizmust a nyíltan ellenséges protestantizmusnál éberebben megfigyelendőnek és üldözendőnek tartotta. A továbbiakban meglehetősen érdektelen protestáns könyvek és három „gáláns” könyvecske érdemli meg a cenzorok ítélete szerint, hogy „lángoknak adassanak át és elhamvasztassanak” (flammis tradi et in cineres redigi sani promerentur).

Ugyanabban az évben készített a pozsonyi cenzor egy négyoldalas bírálatot bizonyos SZERENCSEI FODOR JÁNOS kálvinista prédikátor írásáról, amelyet közelebből nem nevez meg, de annyi a bírálatból megérthető, hogy a kálvinista szerző a kálvini ortodoxiával magára vált veszélyessé, amennyiben a szentháromság tanát nem csupán a katolikus, de a kálvinista és lutheránus tanításokkal is ellenkező módon adta elő. A két baj közül a kisebbiket választotta a jezsuita cenzor és nyomában a primási vélemény, amikor a protestantizmus radikalizálódásának e hazai jelentkezését és hirdetőjét a „szent kánonok rendelkezései szerint büntetendőnek mondotta.” Egyébként e „crisisen” kívül SZERENCSEI FODOR JÁNOSRÓL mitsem tudunk meg, valamint könyvének további sorsa, a kormányzók állásfoglalása is hiányzik.

Ebből az évből a BATTHYÁNY-kollekció még négy előterjesztést őriz a reájuk érkezett királyi leiratokkal együtt. Ezek közül különösen kettő a már akkor is régmúltba nyúlik vissza, néhány erasmusi munkát tilt el a magyar olvasóközönségtől. A tilalom eredménye aligha kétséges, ha fontolóra vesszük azt az egyáltalán nem valószínűtlen tényt, hogy ROTTERDAMI ERASMUS nem ekkor, a XVIII. század közepén, és nem is a harmincadhivatal által akkor lefoglalt példányokból vált ismeretessé. Mégis érdekes a cenzurázás módszereinek megismerése szempontjából, hogy ERASMUS mely műveit tarthatta a jezsuita cenzor (ezúttal NAGY JÁNOS) az előfordultak közül megengedhetőnek és melyeket nem.

A június 17-i királyi leirat ERASMUS Baselen 1533-ban megjelent *De sarcienda Ecclesiae concordia* c. munkáját (MELANCHTHON *Quaestiones aliquot explicatae*. Württemberg, 1552. c. könyvével együtt) a maga helyére juttatandónak, azaz elzárt helyre teendőnek minősítette „mert ámbár katolikus ember munkája, mégis a katolikus vallásról igen gonoszul ír” (utpote Hominis Catholici, de Religione tamen catholica pessime scribentis). Október 17-én pedig még határozottabban fordul a resolutio ERASMUS olvasása ellen. Tilosnak jelenti ki Erasmusnak Lorenzo VALLA műveiből készített kivonatát (*Epitome ERASMI ROTTERODAMI in Libros laurentij Vallae*. Coloniae Anno 1538). Indokolásul azt hozza fel, hogy az *Epitome* és LORENZO nem csupán a katolikus vallás, de a Magyarországon megtört kálvinizmus és lutheránizmus ellen is súlyos támadásokat tartalmaz.

ERASMUS *De Copia Verborum ac Rerum*, mely M. WELTKIRCH kommentárjaival Lipszében 1568-ban jelent meg, a pozsonyi cenzor által ugyancsak elítéltetett, lévén „a szerzetességre és a tisztelendő világi papságra” egyaránt veszedelmes. Mármost nehéz megállapítani, hogy a cenzúra a szerző vagy a magyarázó gondolatai miatt tartotta-e veszedelmesnek a könyvet, de ezekhez a vádakra szükségesnek tartja még hozzátenni, hogy a könyv különféle szerelmi tanácsokat is tartalmaz az ifjúság megromlására.¹⁰ Ugyanez okból, mint az utóbb említett, de még nagyobb mértékben ítélendő el a cenzor szerint a *Parabola*, mely csupán csak erkölcsstelen történeteket és taná-

¹⁰ „Sed etiam rem veneream et Uxoriam sepius Juventuti instillans et modum quaerendi et seducendi puellas proscibens.”

csokat tartalmazna. A könyv egyszerű eltiltása nem is látszik elegendő büntetésnek, a cenzor a könyv megégetését ajánlja.

A primási előterjesztés és a királyi határozat (resolutio) általában a cenzor javaslatát szokta elfogadni. Meglepő tehát, hogy ERASMUS *Parabolái* esetében nem követi az „opiniót”, és nem tartja tűzre vetendőnek ERASMUS művecskéjét. A cenzornál kegyelmesebben ezt is a másik két erasmusi könyvvel együtt „a maga helyére” juttatni kívánja.

Ilyen eltérés az előterjesztés és a királyi leirat döntése között különben ez évben még egy fordult elő, PARSCITIUS Kristóf *Tabella Hungariae Ducum et Regum* (Württemberg, 1702)¹¹ c. művével kapcsolatban. A cenzor a könyvnek teljes elítélését javasolta, bár az országban már úgyszólván több példányban közkézen forgott. Az ok: a Magyarországról száműzött szerző I. LIPÓT császár és király viselt dolgairól a legtisztéletlenebbül, sőt a legnagyobb mértékben sértő módon nyilatkozik. Sőt mi több, elismeréssel nyilatkozik a törökkel az osztrákok ellen kötött szövetségekről. A vádak ilyenformán nem voltak jelentéktelenek. Meglepő, hogy a király mégis úgy döntött, hogy a könyv, ha csak az a kifogás ellene, amit a cenzori javaslat tartalmaz, tulajdonosának visszaadandó.¹²

Az 1754-es esztendő cenzuraügyeinek e szerényigényű és futólagos áttekintése talán egy szempontból némileg érdekesnek bizonyult. A rendelet megjelenése előtt még, mint láttuk, az egyházi cenzorok javaslatának minden további nélkül történő elfogadása azt eredményezte, hogy tíz, voltaképpen nem igen ártalmas protestáns könyv közül csak egy énekes könyv talált kegyelmet. A későbbiekben, ámbár a cenzori éberség nem lankad, sőt a janzenizmus, az unitarizmus, valamint ERASMUS munkái irányában is jelentkezik, a legfőbb politikai döntések már kezdenek ritkán és meglehetősen bátortalanul az egyházi állásponttól eltávolodni. E változás mögött talán nem ok nélkül sejtjük VANSWIETENNEK, a HABSBURG birodalomban az aufklárismus kezdeményezőjének hatását.

DONÁTH REGINA

Az Orvosi és Gazdasági Tudósításokról. Megtaláltuk a Debreceni Református Kollégium Könyvtárában a legelső Magyarországon megjelent, magyar nyelvű, orvosi és gazdasági tudósításokat közlő újság 1–2. számát¹. Lappangott 154 évig. Megjelenését csak feltételezhattük irodalmi utalásokból és egykorú újságok hirdetéseiből,² most azonban megtudtuk, hogy 1803-ban napvilágot látott Kassán, SÁNDORFFI József magyar származású, bécsi orvos szerkesztésében.

Előtte nem volt olyan magyar nyelvű újság, amely kizárólag orvosi híreket közölt volna. Magyar orvosok kezéhez csak németországi újság jutott, mint ezt a *Magyar Kurír* hirdetéseiből is olvashatjuk: „Jelentés, hogy a Salisburgi Orvosi és Seborvosi újság levelek (die Salzburger Medicinisch – Chirurgische Zeitung) 1802-dik esztendőre is Pestről, minden hónapban Magyar Ország Orvossainak és Seborvossainak el küldetik”³.

A második szám a már PETHE Ferenc gazdasági újságjával⁴ népszerűsített mezőgazdasági hírekkel és tanácsadással szolgál. SÁNDORFFI ilyen tárgyú ismertetései fontosak, mert PETHE még 1797. dec 21-én megszüntette a *Vizsgálódó Magyar Gazda* című, gazdasági híreket terjesztő lapját. Az utolsó számban írja, hogy „a környüállások hozták magukkal, hogy ezen . . . Heti számjaimat megállítsam, de tsak bizonyos ideig,

¹¹ PARSCITIUSra I. SZINNYEI X. k. 420. h.

¹² „Si . . . nihil amplius, quam in exhibita censura exponitur contineat, Suis Proprietarijs restitatur . . .”

¹ Jelzete: P 677.

² DEZSÉNYI Béla: *A magyar hírlapirodalom első százada*. Bp. 1941. 57. l.

³ *Magyar Kurír*. 1801. nov. 3.

⁴ *Magyar Újság* . . ., 1796. jún. 28: *Gazdaságot Tzélző Újság*, 1796. szept. 6: *Vizsgálódó Magyar Gazda*. Megj. Bécs. 1796. jan. 1–1797. dec. 21.

míg ti. más plánumot készíthetek hozzá . . . addig méltóztassanak a Praenumeratióval várakozásba lenni.” — Csak 1814-ben indította el újságját, a *Nemzeti Gazdát*.

Jelent-e meg SÁNDORFFI lapjából a most megismert 1—2. számon kívül több újságszám, és ezekben az orvosi és gazdasági tudnivalók számonként felváltva következtek-e, vagy egy-egy számon belül helyet kapott volna mind a kétféle érdeklődési terület, nem tudjuk. Az újság címe az egy számon belüli közös tartalmat hirdeti.

Az újság megjelenését két évig tartó hirdetés előzte meg, ezekben a szerkesztő életére és újságja történetére találunk adatokat. A SÁNDORFFI munkásságára vonatkozó irodalom nem ismerteti az orvos-író bécsi éveivel kapcsolatban újságja történetét, az újsághirdetésekből erre is fény derül.

A szerkesztő hetilapjával eredetileg nem szakfolyóiratot tervezett, hanem az akkor dühöngő járvány, a marhahimlő ellen akart küzdeni. Az első szám bevezető sorai-ban írja: „Tökéletes reménységben vagyunk, hogy nem tulajdonítják a tudósabbak bűnül, ha a gyengébbeknek kedvéért, ne hogy a Munka reájok nézve haszonvehetetlen legyen, néha kivált még eleinte, oly dolgok is . . . körül íródnak, vagy magyarázódnak . . . melyek könnyűknek . . . tetszenek”. SÁNDORFFI célja, hogy a nagyközönséget felvilágosítsa, megmentse a borzalmas betegségtől, mely „mint valami pestis egész tartományokat és országotak el borított — írja — és ezrenként ragadta ki az édesanyák öleiből kedves gyermekeiket . . .”⁵

Az újság megjelenéséről szóló első hirdetést a *Magyar Kurir* 1801. okt. 27-én megjelent számában olvashatjuk. A második hirdetés már a lap megindulását ígéri, és előfizetőket gyűjt ugyancsak a *Magyar Kurirban*, 1802. febr. 12-én: „. . . már tudtára adódott az Érdemes Közönségnek az: hogy ezen Ujjság formában ki adandó közhasznú munkára 10 forintot az esztendőnek akármely részében ugyan, de tsak egyszerre lehet le tenni, és akár mely hónapban érkezzen fel: az egész esztendőben ki jött árkusok mind meg fognak küldtetni. Annnyival is inkább tehát, kik már pénzeiket a Postára is fel küldötték, teljes reménységben lehetnek, hogy az említett munkát az egész 1802-re meg fogják kapni, mert bizonyval a mivel elhaladt a dolog, azzal el nem múlt”. Az újság megjelenése bizony „elhaladt”. A *Magyar Kurir* 1802. máj. 28. számából SÁNDORFFI betegségéről értesülünk: „. . . ezen folyó esztendő eleivel egy halálos és ragadó nyavalyában kinlódotthoz mint Orvos hívatatván, tsak kevés ideig vele lett maradásom alatt is, úgy által járta ragadó nyavalyájának ereje minden tagjaimat, hogy egy óra múlva lábaimról leervén ágyam fenekére szegezett, s olly veszedelmesen sínlődtem, hogy életem nem kevés kétségbe forgott . . . valami fontos munkához kezdenem lehetlenség lett volna — és e vólt az esztendő eleire megígért Orvosi és Gazdasági Tudósítások mind ez ideig való meg nem indulhatásának oka. Mivel pedig már meglehetősen helyre állottam . . . bizonyoson az Orvosi és Gazdasági Tudósítások nem sokára megfognak indulni”.

Egy év múlva teljesedik SÁNDORFFI ígérete. A *Magyar Kurir* 1803. febr. 15-én és a *Magyar Hirmondó* 1803. febr. 25-én megjelent számában olvassuk, hogy az „Orvosi és Gazdasági Tudósítások, mellyeknek némely árkusi már a sajtó alól is ki szabadultak és itt már készen olvastatnak is, az elküldés módjában tett néminemű akadályok miatt a két Hazába mind ez ideig is ugyan le nem indíttathattak . . . azonnal a mi belőlle már készen itt hever, egyszerre kezekbe küldődik, s az után renddel a többi hetenként”. Ugyan-ebben a jelentésben SÁNDORFFI nagy szerkesztői terveiről is beszámol: „A melly árkusok ezen munkából egy esztendő alatt hetenként kijönnek, az esztendő végivel 4 tsumóban lehet azokat öszszeszedni, mellyekhez négy külön titulusok fognak tartozni, hogy így egy esztendőben ki jött munkát négy darabba lehessen bé kötteteni, s minden negyedik

⁵ *Magyar Kurir*. 1801. okt. 13.

vagy utolsó darabnak a végére készítődik egy laistrom, melybe az ABC betűinek rendi szerént azon dolgok szorgalmasan fel fognak jegyződni, a melyekről ezen tudósításokban e vagy amaz esztendőben szó volt. Hogy így a munka, még azon esztendő tart, mintegy újságul, mivel árkusonként kapja, s egyszerre nem sok lévén az olvasni való, kiki unalom nélkül által nézheti az esztendő pedig kitelvén, egy olly hasznos könyv lehessen belőlle, melybe mintegy archivumba az Orvosi és Gazdasági új hasznos találmányokat öszszeszedve együtt lehessen találni”.

Kérdés, hogy ilyen nagy tervekkel induló ujság miért szűnt volna meg a második számmal. Milyen sikere volt az előfizetők között? Elterjedt-e úgy, hogy a nagy kelendőségben széjjelolvasták, vagy lehetséges-e hogy „az elküldés módjában tett néminemű akadályok” miatt alig került ki néhány példány a nyomdából? SÁNDORFFI életkörülményeinek megváltozása nem okozta a lap megszűnését. SZINNYEITŐL tudjuk, hogy csak 1804. jún.-ban került el Bécsből, Bihar megyébe rendes megyei orvosnak nevezték ki, 600 rhénes forint évi fizetéssel, s ekkor költözött Nagyváradra⁶. Tehát 1803-ban még a megkezdett körülmények között folytathatta volna lapja szerkesztését. A járvány sem szűnt meg, s más orvosi hírekkel és gazdasági tudósításokkal is számíthatott volna az olvasók érdeklődésére.

Az újság elterjedtségének ellentmond Veszprémben PÁPAY Sámuel, aki 1808-ban megjelent *A magyar literatura esmérete* című munkájában így ír: „Sokat és sokáig biztatta a Hazát Dr. Sándorffi József is 1801—2—3. esztendőben egy Orvosi és Gazdasági Tudós Ujságnak ki bocsátásával: de ezen nagy igyekezetnek nem leheté egyéb látattya a hosszas várakoztatásnál”. Ebből a megállapításból úgy látjuk, hogy a Kassán megjelent újságot nem ismerték a kortársak, az újság nem jutott el Veszprémbe PÁPAYhoz sem, akit pedig mint tudós bibliográfust és könyvgyűjtőt különösen érdekelték a Magyarországon megjelent nyomtatványok.

BUSA MARGIT

Kísérletek Sopronban könyvmó-intézetek felállítására a XIX. század első felében. Sopron első könyvnyomdája 1722-ben létesül, viszont a XVII. század folyamán élénk grafikai élet van a városban. Az első három évtizedben LACKNER Kristóf polgármester maga illusztrálja könyveit: mint tanult ötvös, értett a rézmetszéshez is. A század utolsó három évtizedében pedig MICHEL Zakariás könyvkötő metsz rézbe arcképeket; ismeretes tőle a város madártávlati képe 1700-ból, állítólag könyvcímeké-ként jelent meg, feltehető, hogy BARTH Konrád ev. pap *Buda recepta* c. könyvének nagyszámú metszetét is 1686-ban ő véste rézbe.¹ Kortársa, SCHRAFS Mihály könyvkötő is működött rézmetszőként. Amikor azonban már van a városnak nyomdája, a grafikusoknak nincs se híre, se hamva. Az első címképes könyv, OROSZY Ferenc *Synopsis* c. műve 1747-ben jelent meg, jelzése szerint FUHRMANN, bizonytalán bécsi metsző munkája. A XVIII. század folyamán kevés a címkép, a fejlécek, záródíszek fadúca valószínűleg nem soproni eredetű, többen a GRITNER jelzés olvasható.

1800 táján él Bécsben a soproni születésű STARK János Károly grafikus. Számos kisebb-nagyobb tájképes rézkarc ismeretes tőle a saját és mások munkái után. A soproni könyvnyomda azonban nem használta fel ezt a lehetőséget, csupán BREDECZKY tanító topográfiai könyveiben szerepelnek STARK rajzai a városról, de más grafikus feldolgozásában. Így érthető, hogy a szomszédos Kismartonban tevékeny Stotz Lipót nyomdász jó érvényesülést sejtett, és 1813-ban kérvényt adott be, hogy Sopronban letelepedhessék

⁶ SZINNYEYI József: *Magyar írók*. XII. k. 148. h.

¹ A szerző éremgyűjteményének értékesebb darabjait mutatja be.

mint könyvvarus, egyúttal pedig réznyomó műhelyt is alapítana.² Ez a STOTZ eléggé zilált pályafutást tett meg. A XVIII. század utolsó évtizedeiben Bécsben dolgozott, tönkre ment, engedélyét is elvesztette. 1801-ben Kismartonba tette át tevékenységének színhelyét, műhelyét azonban ESTERHÁZY herceg hamarosan megváltotta, ő azonban tovább vezette az üzemet. 1823-ban halt meg.³ A soproni tanácshoz intézett beadványában hercegi udvari nyomdásznak írja magát. Kérésének bukása is ezen múltott. Az ügy előadója ugyanis azzal kezdi, hogy ez a cím hamis, STOTZ csupán fizetett szedője a hercegi nyomdának. Az óvatos tanács nagyon utánanézett efféle dolgoknak: megkérdezték a nyomdász SIESS családot, azok kívánságára elutasították STOTZ Lipótot.⁴

Ekkoriban már a réznyomást kezdte háttérbe szorítani egy új grafikai eljárás, a könyomat. Sopron közvetlen közelből figyelhette Bécs előretörését. SENNEFELDER már 1801-ben próbálkozott vele, de 1816-ban végleg letelepedvén a császárvárosban nagy lépésekkel vitte előre találmányát.⁵ És ime Sopronban már 1818-ban szó esik a könyomásról: ARNOLDY Lajos jelentkezik a tanácsnál, hogy letelepednék, és könyomó intézetet alapítana. A város ismét javaslatot kér a nyomdászcsaládtól, és az az elutasítás mellett tör lándzsát. Ehhez járult, hogy ARNOLDY idegen volt, nem keltett bizalmat, s ezt azzal is tetézte, hogy felszólítás ellenére sem mutatta be próbanyomásokon, mennyire érti a mesterséget.⁶ Ilyen módon Sopron elesett attól a dicsőségtől, hogy még Pest-Budát is megelőzze,⁷ de a helyi grafika szempontjából is sok lehetőségtől ütötte el a tipikus nyárspolgári bizalmatlanság.

Évek múlnak el: már Pozsonyban is működik könyomó műhely 1832 óta, amikor Sopronban ismét törekvés mutatkozik hasonló műhely alapítására. 1836 vége felé PÓRTZA Ignác fordul kérrrel a városhoz, hogy könyomó intézetet nyithasson. A két évtized alatt, amióta az első jelentkezőt elutasították, a város nagyot haladt. Ebben az évben kb. 200 ember gyűlt össze a városházán és kívánta, hogy a nagy találmányt, a vasutat valahogy másként ne vezessék, mint a város érintésével, ez évben nyílt meg a gőzfürdő és gőzmalom; most már nem bízták a kérdés megoldását a nyílván ezúttal is ellenséges érületű nyomdászra, hanem kiadták a város kapitányának, hogy tudja meg a kérvényező kilétét. A jelentés még 1836-ban befutott a tanácshoz:

„Pórtza Ignácz T. N. Sopron Vármegye Levéltári Irmokának folyamodására, mellyben magának egy könyomtató Intézetnek felállítását megengedtetni kéri, a N. Tanácsnak folyó 1836^{ik} esztendei September 17^{én} 3639^{ik} száma alatt hozott végzése következtében, a vizsgálatot megtévén alázatosan jelentem:

Hogy a folyamodó, Pórtza Ignácz idevaló polgári magyar Szabó Mesternek fija, 22 esztendő, az ide mellékelt Bizonyosság Levél szerint iskolai pályájának a bölcselkedési tudományok kihallgatásával történt végeztével Tettes Ns. Soprony Vármegyének levéltári hivatalába az 1833^{ik} esztendei Mindszent hava 23^{ik} napjától fogva előlegessen ugyan napi írász, utóbb az 1834^{ik} évi Szent Jakab hava 20^{ától} pedig fizetésbeli rendes írásképpen szolgál, s magát mind a reá bizottaknak serény és pontos tellyesítése mind pedig erkölcsi jó viselete által ajánlhatásra érdemcsitette, a könyomtatást pedig tulajdon szorgalma és gyakorlása által megtanulta légyen, s ezen mesterséget, illy nemű Intézet még eddig e városban nem lévén, gyakorolni kívánná, mellyre nézve a felsőbb engedelmet

² Soproni tanácsjegyzőkönyv. 1813. 1581. sz. végzés.

³ MAYER: *Wiens Buchdruckergeschichte*. Wien, 1886. II. köt. 133. l. CSATKAI: *Die fürstlich Esterházyischen Druckereien in Eisenstadt*. Eisenstadt, 1936. 8. l.

⁴ Soproni tanácsjegyzőkönyv. 1813. 2038. sz. végzés.

⁵ NAGY Zoltán: *A magyar litográfia története a XIX. században*. Bp. 1934. 12. l.

⁶ Soproni tanácsjegyzőkönyv. 1818. 2885. sz. végzés.

⁷ NAGY: *í. m.* 20. Pest-Buda az 1810-es évek második felében ismerkedik meg a könyomással, az első vidéki város, ahol műhely nyílt, Nagyszében volt.

[sic] magának kieszközöltetni ujonan kéri. Mellyről a folyamodó Levélnek és az ahhoz csatolt kőmetszési példányoknak visszarekesztése mellett alázatos tudósításomat teszem Sopronban December 5^{én} 1836. Martiny F. J. városkapitány”⁸

A jelentés egyébként THALABÉR István megyei levéltáros és tb. főjegyző nyilatkozata alapján készült⁹ és jóakarátú, mégis a városi tanács e dologban nem dönthetett, és az ügyet a „könyörgő” folyamodásával együtt felterjesztette a helytartótanácshoz még 1836 végén. Ahogy szokás volt, a magas helyen nem nagyon siettek az elintézésrel, csak 1837. május 23-án írták meg a választ, amelyben a kormányzat nem tagadta meg magát, hiszen mindent gyanakodva fogadott, ami írással, könyvvel, általában haladás-sal volt kapcsolatos. Úgy találta, hogy nincs szükség a városban könyvomó intézetre (necessitate erigendi in citte hac preli Lythographici haud subversante), a kérvényező nincs a birtokában a könyvomás mesterségének, no és állásban is van, ilyennek nem adható engedély; végül három próbanyomást kellett volna bemutatnia. Egyébként is honnan van a sajtója, honnan vette, mi módon szerezte? Legyen a városnak arra gondja, hogy engedély nélkül ne dolgozhassék! A város válaszában — 1837. július 4-én — ugyan nem áll expressis verbis a kérvényező mellé, de a rokonszenv kitetszik, amikor elmondja, hogy PÓTZA Ignác sajtója Sopronban készült. DEGL János asztalos és CORIÁRY Mihály lakatos alkották meg SENNEFELDERnek 1833-ban a regensburgi REITMAYERnél megjelent könyve, a *Lehrbuch der Lythographie* alapján. Egyébként biztosítja a helytartó tanácsot, hogy az engedély nélkül való nyomást szigorúan megtiltotta Pótzának.¹⁰

Az ügyről ettől fogva nem esik több szó, csupán még 1840. január 24-én: több év után PÓTZA megunhatta a huzavonát, és visszakérte kérvényét meg THALABÉR István véleményezését, mit is a tanács kiadott számára. Mégis megvan az íráscsomóban az a három íráspróba, amelyet annak idején MARTINY városkapitány „visszarekesztése” ellenére sem mellékelte a helytartótanácsnak küldött felterjesztéshez. Persze, nem ezen múlt a dolog, de számunkra érdekes a korai kísérlet. PÓTZA kezdetlegesnek látszó gépén, úgy látszik, írásokat sokszorosított, a három példa különböző nagyságú és típusú betűkkel hozza a következő szöveget: „Mi Sopron Vármegye egyházi Fő Rendeinek Ország Fő Zászlósainak, és nemesinek közönsége adjuk tudtára.” Két példán fent és szövegközben egyszerűbb vonaldisz, a harmadikon csak közben.

Az eddigi irodalomban nem nyoma, hogy PÓTZA Ignác valamely más városban próbálkozott volna meg letelepedéssel, és Sopronban is el kellett múlnia egy pár évtizednek, amíg megnyílt az első könyvomó intézet. 1873-ban az év elején, amikor nagyban folyt a vállalatok létesítése, két soproni bank, a Kereskedelmi és Iparbank az Építőbankkal nyomdát és könyvomó intézetet kívánt létesíteni, sőt a hírlapi közlemény a házat is megnevezte, amelyben berendezik,¹¹ azonban ez év május 9-én egész Európán végigzúgott a nagy „krach”, és ezt a tervet is eltemette. 1875-ben végre megnyílt tényleg a könyvomó intézet, THIRING Lajos (1845–1919) alapította, és 1895-ig működött. Nevével jelzett fejleces üzleti levelektől kezdve arcképekig sok mindenféle tárgyú munkakerült ki intézetéből, amelyet 1895-ben ROMWALTER Károly neves nyomdász vett át. Officinája egyenes folytatása annak a sornak, amely 1733-tól fogva megszakítás nélkül dolgozik Sopronban. Az 1890-es évek elején HOFFMANN és GEISSE néven nyílik a második könyvomó műhely, amelyet a nem kevéssé nevezetes RÖTTIG-nyomda olvasztott magába az 1900-as évek elején.

CSATKAI ENDRE

⁸ Az idevonatkozó iratok a soproni áll. levéltárban Fasc. XXIV. 2263 a–d alatt.

⁹ „Valódi Nemes Ifiúhoz illő viselettel ki tüntett” — írja róla főnöke.

¹⁰ *Soproni tanácsjegyzőkönyv*. 1837. 2473. 2606 sz. végzés.

¹¹ *Ödenburger Nachrichten*, 1873. 4. szám. A lap a maga nyomdájának érdekében a híradást elég gúnyosan írja a tervezetről.

Arany János és az Akadémia Könyvtára. ARANY János több mint két évtizeden át a legszorosabb kapcsolatban volt az Akadémiai Könyvtárral: a könyvtár ARANY életében és ARANY a könyvtár életében történelmi fontosságú szerepet töltött be.

Lássuk előbb a kapcsolat első felét: *mit jelentett a Könyvtár ARANY számára?* Nem kevesebbet, mint költői, szerkesztői, esztétikai és irodalomtörténeti munkásságának (legyen szabad itt csak *Zrínyi és Tasso* című székfoglalójára utalnunk) egyik fontos támaszát, segítő eszközét. 1860 novemberétől, amióta ARANY Pesten élt, szinte állandó látogatója volt az Akadémiai Könyvtárnak. Az Üllői út és Erkel utca sarkán levő lakásától akkoriban alig negyedóránnyira volt ez a könyvtár, a ma is meglevő TRATTNER—KÁROLYI-házban (Petőfi S. utca 3), a II. emeleten. Ha valamilyen könyvre, folyóíratra volt szüksége, többnyire idelátogatott, mert mint akadémiai tag, sokkal könnyebben olvashatott s kölcsönözhetett itt, mint a lakásához közelébb eső Múzeumi Könyvtárban.

Szász Károlyval váltott levelezéséből tudjuk, hogy amikor SZÉCHENYI halála után emlékkóda írására kérték föl, az Akadémiai Könyvtárban tanulmányozta SZÉCHENYI kiadott és kiadatlan műveit. Adatok szólnak arról is, hogy egyik legnagyobb eposzának, a *Buda Halálának* történeti forrásait is nagyrészt könyvtárunkban gyűjtötte a különféle kiadású PRISCOs, JORDANES, CALLIMACHUS-krónikák stb. anyagából. ARANY kitűnő, háromkötetes életrajzának írója, VOINOVICH Géza mondja, hogy egyetlen iramban, hihetetlenül gyorsan írta e remekművét, mintegy fél év alatt. Nem véletlen, hogy ebben a csodálatos műben a folklorista elemek a poeta doctus tudatos művészetével olvadnak össze a történelem és a hun—magyar mondavilág emlékeivel.

Mint a *Kisfaludy-Társaság* francia, angol, spanyol színműfordításainak gondozója is számos művet használt a Könyvtár anyagából. Pl. saját *Hamlet-* és *János király-*fordításai átdolgozásához, végleges formába öntéséhez is különféle angol és német jegyzetes kiadásokat tanulmányozott, mielőtt tökéletes, átdolgozott kéziratait 1866-ban nyomdába adta. Utolérhetetlenül szép s az eredeti SHAKESPEARET híven tolmácsoló fordításainak (*Szentivánéji álom!*) máig sem ér a nyomába senki.

Fia följegyzéséből tudjuk, hogy ARANY 1868 után újból elővette kedvelt klasszikusait, gyakran kikölcsönözte VERGILIUS, OVIDIUS, TACITUS, CAESAR, TERENTIUS és PLAUTUS műveit. Kivált e két utóbbit s a nagy görög író: ARISZTOPHANÉSZT kedvelte. Ennek mind a tizenegy fönmaradt vígjátékát lefordította, 1870-től kezdve, négy éven át; részben hivatalában s a mellette levő lakásán dolgozott rajtuk a kora reggeli órákban. Még nyaralására, Karlsbadba is magával vitte a különféle jegyzetes kiadásokat, — a BOTHE- és DROYSSEN-féle editiókat éppen az Akadémiai Könyvtárból kérte kölcsön. Kedvelte BURNS, SHELLEY és MOORE költeményköteteit is; hosszú „hallgatag korszakában”, éppen akadémiai hivatalának tizenharmadfél éve alatt, BURNS- és MOORE-fordításokkal törte meg a költő hallgatását.

Az általa használt könyvtári könyveknél utólag bizonyára kivételt tennék a szigorú szabály alól, hogy a könyvekbe semmit sem szabad bejegyezni. Mit érnének egyes köteteink, ha bennük ARANY gyöngybetűs glosszáit olvashatnánk? Hiszen saját könyveiben, melyek közül néhányat alkalmam volt látni a VOINOVICH-villában, 1944—45 telén történt elpusztulásuk előtt, a nagy költőnek sok-sok ilyen széljegyzete volt...

Sokkal szélesebb körű és jobban felderíthető a kérdés második fele: *mit jelentett ARANY a Könyvtár számára?* Ez ugyanis ARANY akadémiai titoknokságával, illetve főtítkárságával függ össze, és megrajzolásához biztos alapot nyújt az újonnan rendezett *főtítkári levéltár* óriási akta-, jegyzőkönyv- és egyéb iratanyaga.

Az *Akadémiai Könyvtár*, fennállásának első évtizedeiben nem volt autonóm szerv az Akadémián belül, s ehhez képest nem rendelkezett saját adminisztrációval sem. A 2—3 főnyi könyvtári személyzet munkaköre szigorúan a könyvtár kezelésére szorít-

kozott, az adminisztratív jellegű teendők a titoknoki, majd főtitkári ügykörbe tartoztak. Innen adódtak ARANYnak a Könyvtárral való állandó, szoros kapcsolatai.

Titoknokká választása (1865. január 26.) után legfőbb hivatali dolga az Akadémiának s a Könyvtárnak a mai Petőfi utcai régi szállásról az akkor épült új palotába való átköltöztetése volt. ARANY irodai feljegyzéséből értesülünk az átköltözés egyes mozzanatairól. Egyik aktájának (912/1865.) külzetén pillantjuk meg idevágó, szabályos, szép iktató-sorát: „Vettem a beköltözés napján, márcz. 22. 1865.” — Ettől kezdve működött e palotában az akadémiai titkárság, melyet 1870-től főtitkárságnak neveztek. Ugyancsak ARANY hivatalos ténykedéséből, HUNFALVY Pál könyvtárvezetőhöz intézett átiratából tudjuk, hogy a Könyvtár anyagának átszállítása ugyanebben az időben történt, felállítása pedig, a ma is használatban levő ún. főraktári polcokra, 1865 májusában kezdődött meg.

Az új titoknoknak ebben az időszakban a szűkebb akadémiai (nem könyvtári) ügyekkel való foglalkozás is elég dolgot adott volna.

Megválasztásakor nem számolt ARANY a hivatali ügyek egyre növekvő tömegével, amely idők folyamán mindinkább rabjává tette hivatalának. Eleinte szabódott e nagyfelelősségű tisztségtől, de aztán úgy vélte biztosítani felesége és 1865 decemberében elhunyt leánya után maradt unokája megélhetését, valamint a Földhitelintézetnél, a közeli Bálvány utcában dolgozó fia lakását, hogyha egy darabig még vállalja a titoknokságot, melyért évi kétezer forintos fizetés járt, a négyszobás szolgálati lakáson felül.

Vessünk egy pillantást ARANYnak a kezdeti időszakban kialakult hivatali munkájára. Kítűnik az aktákból, hogy az új felolvasó teremben tartott első ülésre, ápr. 24-re ő hívta meg körlevélben az akadémiai tagokat s hírlapilag a nagyközönséget. Az ő gondja volt — többek közt — az akadémikusok első ülésrendjének összeállítása is. A nemrég előkerült helyrajzon látható, hogy ARANY sajtákezüleg jegyezte be a 160 helyet feltüntető rajzba *saját helyét*, JÓKAI és CZUCZOR ülései közé, a 61. szám alá.

A *főtitkári hivatal* minden ügye az ő kezébe futott össze. Az építkezések befejezésének, az üléstermek s hivatali szobák berendezésének, a díszterem és Országos Képtár (a mai Orsz. Szépművészeti Múzeum előde) megnyitásának, a nagygyűlés előkészítésének gondja megteretődött a napi postával érkezett beadványok, levelek iktatásával, a válaszok megfogalmazásával (több mint *négyezerszáz sajtákezü fogalmazványa* került elő nemrég!), továbbá a felolvasó ülések anyagának biztosításával, az akadémikusokkal s másokkal való tárgyalás és levelezés munkájával, ülési jegyzőkönyvek vezetésével, kiadványok gondozásával és évente 12—15 féle pályakérdésre érkezett pályaművek adminisztrálásával. Olykor még a kíváncsi látogatókat is ő kalauzolta a palotában, s gondoskodnia kellett az elhunyt tagok búcsúztatásáról, díszsírhelyéről is. Mindezekon felül rászakadt az *Akadémiai Évkönyvek*, *Almanach*, *Akadémiai Értesítő* szerkesztői s nyomdai gondja is. Gyakran vesződött a könyvkereskedői rafinéria és pontatlanság okozta ügyes-bajos dolgokkal is. Ezekben a „kis dolgokban” éppoly nagyszerű volt, akárcsak költészetében, de mégis — sok betegeskedése és családi gyásza, valamint a közállapotok, a haza sorsa feletti aggodás mellett — ezek a hivatali nyűgök vonták el Múzsájától. CSENGERYNEK írja: „Az elnök engem ezer mindenféle dologgal zaklatván, mindeddig nem valék képes megírni a jegyzőkönyvet . . .” (829/1865. sz. irat). — Megható az a mentegetőzés, mellyel a nagy költő-titoknok DESSEWFFY Emil elnöktől elnézést kér, hogy gyengélkedése miatt *azonnal* nem intézhetett el valamit.

Ami a *könyvtári ügyeket* illeti: ezek is rengeteg sok dolgot adtak ARANYnak. Szinte mindennapos elfoglaltságot jelentett számára a beérkező *ajándék-, csere- és kötelese példányok átvétele* és a könyvtárnak átadása, úgyszintén a kérő- és köszönőlevelek megírása. Pedáns munkájára, páratlan kötelességtudására jellemző, hogy a beérkezett anyagról egy-két hetenként részletes jegyzéket készített. Legelső ilyen irata 1865. febr.

8-án kelt (1290. sz.), melyben négy oldalon, nagy gondossággal sorolja fel a szokásos csoportosításban az ajándék-, csere- és köteleseművek címeit. Ezek a jegyzékek ettől kezdve évről évre hosszú sorban folytatódnak egészen lemondásáig, 1877 májusáig. Némelyik évből *száznál több ilyen könyv-átadási irata* maradt ránk, ARANYnak mint átadónak és HUNFALVY főkönyvtárnok vagy BUDENZ József alkönyvtárnok átvevőnek aláírásával. Akad köztük az írnokok által készített jegyzék is, de ARANY ezeket is mind átnézte, s ennek jeléül aláírta. 1868-tól kezdve, nyilván valamelyik könyvtáros újítása-ként, a könyv-leküldés részben előre nyomtatott fejléces és átvételi záradékos úrlapokon történt. Ez némi munkamegtakarítást jelentett ARANYnak.

Mindez azonban csak halvány képét mutatja annak a nagy munkának, melyet ARANY a Könyvtár gyarapítása, kezelése körül végzett. Ő intézte a kül- és belföldi cserekapcsolatok adminisztrálását, az ezzel összefüggő rengeteg levelezést és a sokféle ajánlékkönyv megköszönését is.¹

Sok volt a dolga az „Állandó Könyvtári Bizottság” ügyeivel is. Őt más akadémiai bizottságon kívül ez a Könyvtári Bizottság is ülést tartott negyed- vagy félévenként. Az ülésekre való meghívás, a jegyzőkönyvek vezetése is a titoknok dolga volt az *Alapszabály* szerint. Előkerült egy ARANY által saját kezével írt meghívó is (1009/1866). Olykor azonnali intézkedést kívántak tőle. Eötvös József elnök pl. 1870. ápr. 30-án valami ismeretlen ügy miatt még aznapra kérte a Bizottság összehívását. Érdekes az 1865. áprilisi bizottsági ülés határozatából HUNFALVY Pálhoz intézett átirata (1322/1865), melyben ARANY az Egyetemi Könyvtárban már bevezetett gyakorlat szerint *kérőlapok rendszeresítését* ajánlotta, valamint az olvasóteremnek naponta, egész délelőtti nyitva tartását és az 1848-ban készült nyomtatott szabályzat felfrissítését. Javaslatait el is fogadták, tehát Könyvtárunkban azóta van kérőlap-rendszer.

Mint a TOLDY Ferenc és ARANY által aláírt 1338/1865. számú iratból kiderül, június 1-én kiadták a *Könyvtár rendtartását*, az akadémikus és az ún. köz-olvasótermek, bizottsági dolgozó szobák használata irányában. Ezt valószínűleg TOLDY és HUNFALVY főkönyvtárnok szövegezte, de része lehetett benne ARANYnak is, különben nem írta volna alá. — Az 1338. sz. iratban közli ARANY a Könyvtári Bizottság elnökével a bizottságba delegált akadémikusok névsorát: TOLDY, HORVÁTH Cyrill, PAULER Tiva-

¹ A könyvtártörténeti kutatás számára nem érdektelen, ha felsoroljuk azokat a meglévő aktákat, melyek *könyvtárgyarapítási* tartalmúak. Az évszám utáni első szám az általunk adott iktatószámot jelenti, zárójelben pedig az ARANY aláírásával ellátott jegyzékek darabszámát adjuk:

1865-ben	:	1074, 1049, 1118, 1290. és 1379. sz. (19 irat)
1866	”	234—243, 917. és 1674. sz. (44 irat)
1867	”	365. sz. (127 db)
1868	”	1257. és 1400. iratsomó (101 db).— Ettől fogva vegyesen a <i>nyomatott úrlapokkal!</i>)
1869	”	1306. sz. (99 db)
1870	”	1336—39. sz. és 1500 sz. ir. csomó (107 db)
1871	”	1383. sz. (19 db)
1872	”	1201. sz. (11 db)
1873	”	1364. sz. (9 db)
1874	”	1390. sz. (9 db)
1875	”	1165., 1235. és 1429. sz. (11 db)
1876	”	1540. sz. (10 db)
1877	”	1165. sz. (7 db)

(Az 1870 utáni apadás nem valóságos csökkenés jele, hiszen éppen ettől fogva nőtt száznál többre a *külföldi cserekapcsolatok száma*, hanem a tömeges iratpusztulás által keletkezett látszat).

dar, RÓMER Flóris, WENZEL Gusztáv s a természettudósok közül JEDLIK Ányos és PETZVAL Ottó, továbbá a két könyvtárnok és ARANY titoknok. Annak is nyoma van a bizottsági ülések jegyzőkönyveiben, hogy a Könyvtár alapítói emléktáblájának felállítását ARANY szorgalmazta, de hogy a szövegezésben volt-e része, nem tudjuk megállapítani.

Az ARANY által írt s nemrég előkerült könyvtár-bizottsági jegyzőkönyveket a Könyvtár a közelmúltban beködtette és az *Akadémia Levéltárával* egyesített Kézirat-tárban, ARANY egyéb kéziratok (irodalmi és családi) emlékei között őrzi. — Az előkerült darabok közül az első 1866. márc. 27-ről kelt, az ekkor tartott ülésen a felsorolt tagok mind megjelentek. Sokféle könyvtári ügy elintézése mellett ekkor hozták azt a határozatot, hogy az ajándék- és csereküldemények megköszönése *továbbra is* a titoknok kötelessége marad. Az 1866. április 30-i ülés a DESSEWFY elnök által korábban rendelt több ezer forint értékű könyvek számlaügyeit rendezi az első, 15 000 forintos államsegélyből. Az 1866-ból fennmaradt harmadik, június 19-i jegyzőkönyvben jórészt az akadémiai kiadványoknak nyomdákttól való átvétele, fűzése és raktározása, szétküldése, továbbá a DOBOSÁNYI könyvkötő elleni panasz szerepel, végül a kiadványokat hanyagul kezelő EGGENBERGER-cég erélyes ellenőrzése. — 1867. május 18-án és dec. 6-án, majd 1868. február 21. és 1869. február 11-én csupa könyvtár- és raktárkezelési ügy, ingyen könyvek kéréseinek felsorolása a téma ARANY *sajátkezű jegyzőkönyveiben*. Fontosabb ügy csak az a kultuszminiszterhez intézett kérelem, hogy az iskoláknak ajánlható szokott akadémiai könyveknek, folyóiratoknak ingyenes küldését eszközölje ki a postától. Érdekes az 1870. március 2-i bizottsági jegyzőkönyv is: egyes természettudósok felszólaltak a matematikai és természettudományi munkák nagyobb számban való rendelése, illetve az olvasóterem és kézikönyvtár hosszabb ideig való nyitvatartása érdekében. ARANY magyarázata szerint „a természettudományi művek nem az újabb beszerzések által vannak hátrányban, hanem azért, mert az alapítók s adományozók könyvtárai tartalmaztak kevés természettudományi művet. Az olvasóterem szolgálatát tisztviselőhiány miatt nem lehet meghosszabbítani s a mutatkozó zsúfoltságban csak akkor remélhető javulás, ha a pesti három könyvtár (Múzeumi, Egyetemi és Akadémiai) ügyeit rendezik s „ha a nemtudományos célú közönség az Akadémiából kimarad.”

Az 1871. január 8-i ülés foglalkozik a *londoni kiállításra* küldendő muzeális kiadványok és kódexek ügyével, valamint az egyre szaporodó cserekapcsolatokkal. Ugyanezek szerepelnek a december 10-i és 1872. július 2-i ülésben is. Az 1874. március 1-i és 8-i üléseken került szóba a moszkvai archaeológiai intézet felhívása csereviszony létesítésére, s ugyanekkor MÁTRAY Gábor, a Múzeumi Könyvtár igazgatója, sok hiányos akadémiai sorozatuk kiegészítését kérte; a bizottság mindkét kéréshez hozzájárult. — Az 1875. november 22-i bizottsági ülésen jelentették be a Könyvtárat és akadémiai üléstermeket *központi fűtéssel ellátó kazánok elkészítését*. Érdekes, illetve szomorú, hogy még a fűtőberendezést felülvizsgáló bizottság jegyzőkönyvének elkészítését is ARANY nyakába varrták...

A mindennapos apróságok között a könyv-vásárlási és köttetési számlák utalványozása, a könyvtári s egyéb akadémiai bútorok beszerzése, a különféle nyomdák árlejtésének lebonyolítása már szinte föl sem tűnik ARANY százféle hivatali elfoglaltságában. Sokkal fontosabb volt a szerepe egyes nagyobb könyvadományok és vásárlások lebonyolításában. Így pl. az 1865-ben megszerzett KAZINCZY Ferenc és Gábor-féle hagyaték (995. sz. iratok) és a TOLDY Ferenc-féle hatalmas *kézirat-gyűjtemény* (1439/1876. sz.) átvétele, illetőleg megvásárlása munkájában ARANY nemcsak mint utalványozó főtitkár, hanem mint átvételi bizottsági tag is közreműködött.

Rengeteg sok *könyvtári vonatkozású levélfogalmazványból* legyen szabad most néhányat megemlítenünk. — Sokat levelezett ARANY a marosvásárhelyi Teleki-tékát

kezelő tanárokkal s TELEKI Domokossal a BOLYAI-hagyaték felhozatala érdekében. (1868—69. évi iratok.) Ugyancsak ő köszönte meg ékes levélben a HADIK-családnak mintegy ezerkötetes könyv- és térképajándékát (1400/1868) és a JÁSZAY-családnak e régi akadémiai tag értékes könyvtár-hagyatékát. Éveken át kutatta ARANY a külügyminisztérium és portugáliai követségünk útján a híres Afrika-utazó MAGYAR László *kéziratok műveit*, míg végre 1868-ban kiderült, hogy valahol Afrikában elégték a becses művek. ARANY köszönte meg a RÁTH Károly-féle nagy könyv- és kézirat-hagyatékot is.

Mindjárt hivatalba lépése után sürgette a Helytartótanácsnál a *nyomdai kötelese példányok beküldésének* erélyesebb elrendelését és a hanyag nyomdászok megbüntetését, Évente egy-két ilyen tárgyú fogalmazványa bizonyítja, hogy a kötelese példány-szolgáltatás akkoriban milyen rendetlen és pontatlan volt.

Érdekes a TÓTH Lőrinc akad. r. tag, pénztárnokhoz intézett irata is, 1869. április havából (1400. sz. iratomból a 253. sz. fogalmazvány), amelyben közli, hogy az államségély rendszerességének reményében a fő- és alkönyvtárnokok *fizetésének javítására évente* 400, illetve 300 forint, egy fölveendő könyvtári írnok fizetésére pedig évi 300 forint fordítható. Említésre méltó még a TOLDY Ferenc bizottsági elnökhöz intézett levele is, *az olvasóterem módosított szabályzatáról* (1872. évi 1500. iratomból az 58. sz. fogalmazvány).

Kiemelkedő jelentőségű volt az a munka, melyet ARANY az Akadémiai Könyvtárat is érintő 1873. évi nagyszerű *nyomdatörténeti kiállítás* (a hazai nyomdászat négy-száz éve emlékére) előkészítése körül is végzett. Sokat fáradozott, levelezett ebben az ügyben, pl. ő kérte föl ünnepi előadásra TOLDYt és ismertető írására SZABÓ Károlyt. Bécsből is iparkodott kézirat-, illetve könyvritkaságokat kölcsönözni a kiállítás számára (376, 495, 447 és 208/1873. sz. iratok).

Ha mindezekon felül még azt is megemlítjük, hogy az évente megtartott nagygyűléseken ARANY feladata volt a főtitkári jelentés keretében beszámolni a Könyvtár belső életéről, fejlődéséről, gyarapodásáról s nem egyszer a kutatók informálásáról, — akkor körvonalalaiban vázoltuk azt a történelmi fontosságú munkásságot, amelyet ARANY János az Akadémiai Könyvtár fejlesztése és fenntartása érdekében oly hosszú időn át kifejtett.

GERGELY PÁL

Hazai könyvtári kiállításaink történetéhez. Ez év őszén nyolevan éve lesz annak, hogy hazánkban az első könyvtári kiállítást megnyitották. Könyvtári kiállításaink nyolevan éves múltja és jelenlegi fontos szerepe arra kötelez minket, hogy röviden áttekintsük és értékeljük a könyvtári munka e jelentős ágának fejlődését.

A könyvtári kiállítások eredetét régi könyvtári szokásban kell keresnünk. Már a XVII. és XVIII. században is szokás volt, hogy a könyvtárak értékesebb könyveiket kiemelték állományukból, és külön helyen, rendszerint üvegezett szekrényekben tárolták. A teremrendszerű raktározás bőséges helyet biztosított a falak mentén vagy a terem közepén a szekrények számára. A könyveket rendszerint nyitott címlappal helyezték a szekrényekbe. Megtekintésükhöz külön engedélyre volt szükség. A ritka könyvek „kiállítása”, ez a fentiekből következik, még nem tekinthető mai értelemben vett kiállításnak, mert híjával volt a legfontosabb mozzanatnak, a nyilvánosságnak. A nyilvánosság hiánya pedig egyenes következménye volt a könyvtárak feudális jellegének.

Az első nyilvános könyvtári kiállítások megrendezésére csak a XIX. század közepén került sor. A könyvnyomtatás feltalálásának 400. évfordulóján, 1840-ben Lipcsében, az egyetemi könyvtárban rendezték meg az első nyilvános könyvtári kiállítást. A második könyvtári kiállítást ugyancsak Lipcsében, a városi könyvtár rendezte

1847-ben, a saját, valamint más könyvtáraktól kölcsönként anyagból. Ez a két kiállítás általános jellegű volt, fő céljukul a könyvnyomtatás általános fejlődésének bemutatását tűzték ki. Az első, szűkebb körű tematikus kiállítást Szentpéterváron mutatták be. A császári könyvtár 1856-ban *Biblia*-kiállítást rendezett. Ez a kiállítás, CSONTOSI János szerint, „a bibliographiában korszakot jelez”¹. Több ezer bibliát állítottak ki, s ezeket a világ minden tájáról gyűjtötték össze a kiállítás idejére.

A könyvtárak ezután a 80-as évekig nem rendeztek újabb kiállításokat, de könyvkiállítások mégis voltak. Így 1877-ben Londonban a Kensington Múzeum, az első londoni nyomdász, CAXTON William 400 éves jubileumára rendezett kiállítást. A nyomdászat jubileuma, világkiállítások és ipari kiállítások keretein belül még sok kisebb-nagyobb könyvkiállítást rendeztek, ezek azonban többnyire híjával voltak a szakértelemnek és az önállóságnak.²

Amikor nálunk a 70-es években az első könyvtári kiállítások megrendezésének gondolata felmerült, akkor a külföldi kiállításoknak már meglehetősen nagy passzív irodalmuk volt (kiállítási katalógusok, ismertető cikkek). Hazai kiállításaink megrendezéséhez azonban nem innen nyertek ösztönzést. Sokkal realisabb szükségletekből indult ki az óhaj megvalósításuk felé. A XIX. század a történelemtudomány és az irodalomtörténet szempontjából a források felkutatásának és kiadásának százada volt. Akadémiánk a század második felében adta ki a történelmi források hosszú sorozatait, a *Monumenta Hungariae Historica*, a *Nyelvemléktár*, a *Régi Magyar Költők Tárát* stb. Ekkor jelentek meg SZABÓ Károly és PETRIK Géza első bibliográfiai munkái is. Azonban még számos írott és nyomtatott forrás teljesen hozzáférhetetlen állapotban volt az ország legkülönbözőbb helyein levő magán- és közgyűjteményekben. Ez az anyag nemcsak tartalmi szempontból volt feltáratlan, hanem bibliográfiai is rejtett állapotban volt. SZABÓ Károly ebben az időszakban a *Régi Magyar Könyvtár* első kötetének anyaggyűjtését tudta csak befejezni; az anyag szétszórtsága miatt ez majdnem húsz évi fáradságos munkát jelentett számára. Általános óhaj volt ebben a korszakban, hogy a történelmi és irodalmi forrásanyagot szeretnék egybegyűjtve látni és így tanulmányozhatóvá tenni. Még jobban fokozta ezt az óhajt az, hogy egyes „műipari”, „történelmi” és másfajta kiállításokon időről időre felbukkant ez a forrásanyag, persze rendszertelenül és csekély számban.

Ezt az általános óhajt fejezte ki EMICH Gusztáv, amikor egy ilyen más irányú kiállításra reflektálva a következőket írta: „Visszapillantva a látott érdekes s ritka, kéziratoss és régi nyomtatott könyvekre, melyeknek a kiállításra való beküldése inkább a szerencsés véletlennek tudható be, miben országos közintézetünk természetesen részt sem vehettek, önkéntelenül azon kívánság által leszünk meglepve, bárha az erre hivatott körök kezdeményezése folytán, mielőbb létesülne az ország fővárosában egy időleges paleographiai kiállítás, melyben a különböző helyeken őrzött e nembeli kincseket s főleg a magyar codexeket együtt láthatnánk s azok így az összehasonlító és rendszeres tanulmány tárgyául szolgálhatnának.”³ A megvalósítás már nem késett sokáig. Erre utalt a *Magyar Könyvszemle* szerkesztőjének az idézett cikkhez fűzött lapalji jegyzete is: „Ezen óhajtás a jövő évben teljesülni fog.”

Az első könyvtári kiállítás megrendezését ezek szerint már 1876-ban elhatározták. FRAKNÓI Vilmosnak, a Széchényi Könyvtár akkori igazgatójának a vallás-és köz-

¹ CSONTOSI János: *A budapesti országos könyvkiállítás*, Magy. Könyvszle. 1882. 142—156. l.

² A külföldi kiállítások korai történetére vonatkozólag l. CSONTOSI i. h.

³ EMICH Gusztáv: *Irott és nyomtatott könyvek a Budapesten 1876. évi május hóban rendezett műipari- és történelmi emlékkiállításon*. Magy. Könyvszle. 1876. 272. l.

oktatásügyi miniszterhez írt 1876. évi jelentéséből értesülünk erről részletesen. A következőket írta: „Végre megemlítem a tervet, mely méltóságod jóváhagyását már bírja, és még a f. év november havában lesz keresztyülvihető; értem a könyvtárhoz vezető folyosón a nevezetes nyomtatványok és kéziratok állandó kiállításának rendezését, mely a nagy közönségre nézve érdekgerjesztő és tanulságos is legyen.”⁴ Figyelemre méltó ez az idézet abból a szempontból, hogy FRAKNÓI utal benne a kiállítás céljára, „érdekgerjesztő”-nek és „tanulságos”-nak szánja. Még világosabban fogalmazta meg célját egy későbbi jelentésben: „Ennek rendezésében nem követtem más európai könyvtárak példáját, melyek a könyvtár legbecsesebb és legfeltűnőbb darabjait szokták kiállítani, úgyszólván csak a közönség kíváncsiságának kielégítése végett. A N. Múzeum könyvtárának kiállítása instructív, közművelődési czélt tűzött ki magának és pedig a könyvtár feladatával öszhangzásban, a hazánk múltjára vonatkozó ismeretek terjesztését. Feladata: először a hazai történelemben szereplő kiváló egyéneket okleveleik, leveleik és arcképeikben a közönség elé állítani; másodsor a hazai tudományosság, irodalom és a magyar nyelv kifejlődését codexeink, nyelvemlékeink és a régi magyar irodalom legjelentékenyebb termékeiben feltüntetni.”⁵ FRAKNÓI tehát önérzetesen elutasította magától a régi könyvtári gyakorlatból továbbélő rendezési módszert, és a kiállítást határozott mondanivaló szolgálatába állította. Ennek a ténynek a fontosságát csak akkor tudjuk igazán értékelni, ha a későbbi kiállítások során majd hiányát fogjuk tapasztalni.

Ez az első könyvtári kiállítás 1877. október 2-án nyílt meg ünnepélyes keretek között, a vallás- és közoktatásügyi miniszter jelenlétében. Mai szemmel nézve igen kicsinek és szerénynek látjuk a Széchényi Könyvtár folyosóján rendezett kiállítást. Mindössze 139 oklevelet, 133 codexet és nyomtatott könyvet, valamint 83 metszetet tartalmazott a következő csoportosításban:⁶

1. Oklevelek és levelek. (XIII.—XVII. század.)
2. Codexek. (XII.—XVI. század.)
3. Magyar nyomtatványok (1531—1707.)
4. Latin és német nyomtatványok. (1473—1686.)
5. Arcképek és csataképek.

A kiállítás állandó jellegű volt, és még 1882-ben is fennállt.

Ez a kiállítás a fentebb vázolt forrásgyűjtő-óhajt, szerény méreteinél fogva, csak igen kis mértékben tudta megvalósítani. Éppen ezért FRAKNÓI már rögtön a kiállítás megnyitása után egy nagy, országos méretű kiállítás rendezését vette tervbe. Ezen a mohácsi vész idejéig bezárólag minden magyar és magyar vonatkozású kézirat és nyomtatásos emlék be akart mutatni. Tervét azonban nem sikerült megvalósítani, mert nem volt meg rá a „praegnans alkalom, mely jogosultságát indokolta volna. Elaludt tehát...”, írja erről a tervről az országos kiállítás történetének krónikása, CSONTOSI János.⁷

Az országos kiállítás terve csak 1881-ben talált ismét pártfogóra RÁTH Györgynek, az Iparművészeti Múzeum igazgatójának személyében. RÁTH azonban egészen más szempontból indult ki a kiállítás tervezésénél. Ő elsősorban ipartörténeti kiállítást akart létrehozni, a hazai könyvnyomdászat és a hazai könyvkötészet 1473—1711 közötti

⁴ *Jelentés a M. N. Múzeum könyvtárának állapotáról és gyarapodásáról 1874—76-ban.* Magy. Könyvszle. 1876. 228. l.

⁵ *Jelentés a Magy. Nemz. Múzeum könyvtárának állapotáról és gyarapodásáról 1876/77-ben.* Magy. Könyvszle. 1877. 323. l.

⁶ *A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának magyar történeti és irodalomtörténeti kiállítása.* Magy. Könyvszle. 1877. 261—320. l.

⁷ [CSONTOSI János:] *A jövő évi könyvkiállításról.* Magy. Könyvszle. 1881. 191. l.

fejlődését óhajtotta bemutatni. A kiállítás anyaga alapján azután meg akarta iratni a nyomdászat és könyvkötészet történetét, ipartörténeti szempontból. E terv alapján a kiállítás elsősorban a szakemberek számára készült volna. Viszont a kiállítás rendezőbizottsága attól félt, hogy így a közönséget nem fogja érdekelni. Időbelileg kibővítették tehát a kiállítás témakörét, bevonták a kódexek, valamint a legújabbkori nyomdászat anyagát is. Teret adtak ezen túlmenően egyéni gyűjteményeknek is. A kiállítás ipartörténeti jellege mellett bibliográfiai jelleget is kapott. A két szempontot azonban nehéz volt összeegyeztetni, és ez a felemás jelleg erősen rányomta bélyegét az egész kiállításra.

Az előkészítés nagy lendülettel indult meg. Az előkészítő bizottság 1881 szeptemberében körlevelet küldött a köz- és magánkönyvtárakhoz, nyomdákhoz, könyvkötők-höz, múzeumokhoz, melyben felkérte őket az „országos kiállításon” való részvételre és arra, hogy készítsék el a birtokukban levő 1711 előtti magyarországi nyomtatványok jegyzékét. Ez utóbbi munka megkönnyítése végett a Széchényi Könyvtár októberben elkészítette és kinyomtatta a birtokában levő, 1711-ig megjelent, nem magyar nyelvű, hazai nyomtatványok jegyzékét, s ezt is elküldték az érdekelteknek.⁸

A felhívás nyomán hatalmas könyvárakat indult meg a rendező bizottsághoz. Nemcsak a hazai könyvtárak küldték be anyagukat, hanem számos külföldi könyvtár is. Ez utóbbiaknak volt köszönhető, hogy 70 Korvina szerepelt a kiállításon. A könyvek beküldése még a kiállítás megnyitása után is tartott (1882. március 5-én nyílt meg). Már ebből is látható, hogy a kiállítás előkészítését elsiették. De számos más jel is azt bizonyítja, hogy a rendezők maguk sem látták tisztán, mekkorára fog felduzzadni a kiállítás anyaga. Előbb a Múcsarnokban akarták elhelyezni, majd midőn az anyag szaporultával az szűknek bizonyult, az Akadémia épületében levő *ESZTERHÁZY*-képtár helyiségeiben helyezték el. De még ekkor sem tudták végleges formába önteni, mert a kiállítás megnyitása után is állandóan változtatták egyes részeinek összeállítását. A Magyarországon megjelenő napilapokat például az eredeti betűrendes csoportosítás helyett nyelvek szerint rendezték át; az egyetemi nyomda kiállítását négy tárlóval bővítették; a kiállítás tárlóinak feliratokkal való ellátására pedig csak március 10-e után került sor.⁹

Ezeknél a hibáknál sokkal súlyosabb hiba volt a kiállítás egészét megbontó elemeket túlsúlyra juttatni. De nézzük a kiállítás szerkezetét:¹⁰

I. Magyarországi kódexek.

1. Magyarországi könyvmásolók és könyvfestők által készített latin kéziratok. 1228—1500.
2. Magyar nyelven írt kéziratok mint nyelvemlékek. 1228—1539.
3. Hazai történeti és művelődéstörténeti kútfők. 1200—1526.
4. Korvin-kódexek.
5. Hazai könyvtárak egyéb kódexei. IX.—XV. század.

II. Ősnyomtatványok.

III. Régi Magyarországi Könyvtár.

1. Magyarországi régi nyomtatványok. 1473—1711. (Nyomdák szerint.)
2. A magyarországi nyomdászat. 1711—1848.

⁸ *Jegyzék azon Magyarországon és Erdélyben 1711-ig nem magyar nyelven nyomtatott munkákról, melyek a Nemzeti Múzeum könyvtárában őriztetnek.* Bp. 1881.

⁹ Ezekre nézve l. a *Budapesti Hírlap* rövid híreit a kiállításról: 1882, márc. 14. 2. l. márc. 16. 2. l. márc. 17. 3. l.

¹⁰ *Kalauz az Orsz. Magy. Iparművészeti Múzeum részéről rendezett könyvkiállítás-hoz.* Bp. 1882. *Könyvkiállítási emlékek.* A „Könyvkiállítási kalauz” 2. bőv. kiadása, Bp. 1882.

IV. Könyvkedvelők. Könyvészeti érdekességek.

1. Könyvkedvelők. (12 könyvkedvelő kiállítása.)
2. Könyvészeti érdekességek.
3. Myskovszky Viktor initiale-gyűjteménye.
4. Dankó József könyvornamentikai kiállítása.

V. Jelenkori nyomdászatunk. 1848—1882.

1. Nyomdák kiállítása.
2. Hírlap-sajtó kiállítása.

VI. Könyvkötészet.

A kiállítás szerkezetéből világosan látható, hogy a IV. rész derékban törte ketté a kiállítást, közbeekelődött a régi és a modern nyomdászat közé. E szerkezeti hibánál is súlyosabb hiba volt az, hogy ez a rész nagymértékben ismételte az előző részeket. Olyan anyagot tartalmazott, melynek helye vagy a kódexek, vagy a régi magyar nyomtatványok között lett volna, vagy pedig ott már helyet is foglalt. Helyet adtak ezek mellett a hírhedt DANKÓ-féle könyvornamentikai gyűjteménynek is, mely kódexekből és őnyomtatványokból barbár módon kimetszett díszítményeket tartalmazott. Ezek a „könyvészeti érdekességek” tették lehetővé a *Régi Magyar Könyvtár* teljes anyagának kiállítását, ezt fájalták legjobban a korabeli bibliográfusok. Rosszul oldották meg a korabeli nyomdászat kiállítását is. A nyomdák külön-külön állították ki termékeiket, és ezek között megint sok olyan volt, melynek a *Régi Magyarországi Könyvtár* második csoportjában lett volna a helye.

A sokféle hiányosságot helyesen bírálta CSONTOSI: „Általában hiányzott a kiállításon az egyöntetűség. Minden osztálynak, sőt kisebb csoportnak meg volt a maga rendszere, de az egész kiállítást nem hatotta át egy irányadó vezéreszme, mely a különböző osztályok közt összhangot és összekötő kapcsolatot képezett volna s az óriási anyagot egy általános, nagy arányokban átgondolt, de a részletekben összefüggő s következetesen keresztül vitt rendszerbe szerves egészévé átalakítja vala. Ezen általános vezérelv hiánya érezhető volt minden osztályban, de sehol annyira, mint a nyomtatványoknál, hol a sok csoport mindenből mutatott valamit s oly genialis quodlibetet hozott létre, hogy a szakférfiú ezt inkább érdekesnek, mint tanulságosnak találta.”¹¹

A kiállítás eredményeit azonban végső fokon ezek a hiányosságok nem kisebbíthetik. Ez a kiállítás volt, külföldi viszonylatban is, az első, lényegében nemzeti jellegű könyvkiállítás. Itt rajzolódott ki először vizuálisan is múltbeli fejlett szellemi életünk körvonalai, hiszen eddig ilyen gazdag könyvanyag sehol sem volt együtt látható. Csak a *Régi Magyar Könyvtár* anyagát több mint 200 gyűjteményből állították össze. A kiállítás tudományos kutatómunka eredménye volt. CSONTOSI János¹² és MAJLÁTH Béla¹³ (a Széchényi Könyvtár akkori igazgatója) többször is hivatkoztak arra, hogy a kiállítás nem jöhetett volna létre a *Magyar Könyvszemle* hétéves bibliográfiai tevékenysége nélkül. A kiállítás azonban maga is elősegítette a tudományos munka továbbfejlődését. A rendező bizottság által kiadott két katalógus a kor tudományos színvonalát képviselő könyvészeti munka volt, melyeket sokáig forrásként idéztek, s ma is sok haszonnal forgathatók. Végül, de nem utolsó sorban ez a kiállítás tette lehetővé SZABÓ Károly számára a *Régi Magyar Könyvtár* 2. kötetének összeállítását. SZABÓ e kötet előszavában írja, hogy az 1.

¹¹ CSONTOSI János: *A budapesti országos könyvkiállítás*. Magy. Könyvszle. 1882. 361. l.

¹² Id. cikk.

¹³ MAJLÁTH Béla: *Jelentés a M. Nemzeti Múzeum könyvtárának állapotáról 1881—2-ben*. Magy. Könyvszle. 1882. 350. l.

kötet kibocsátása után nem gondolt a mű folytatására, pusztán annak hiányait igyekezett pótolni és javítani. Folytatására csak akkor gondolt először, amikor az országos kiállítás előkészítő munkálataiba bevonták, majd felkérték, hogy készítse el a felgyűlt anyag alapján az 1711 előtt megjelent nem magyar nyelvű könyvek bibliográfiáját: „Vállalkoztam tehát a fáradságos munkára, miután a könyvkiállításon régi hazai nyomtatványaink oly nagyszerű gyűjteményét láttam egybeállítva, mely a munka sikerültét már magában is biztosította. Néhány hónap alatt ugyanis a kiállítás színhelyén a hazai könyvtárak oly nagy mennyiségű kincseit lehetett egyszerre s együtt áttekinteni, összehasonlítani és bírálatalag földolgozni, a mennyit az egyes könyvtárakban fölkeresni s ily sikerrel fölhasználni évekig tartó fáradozással sem sikerülhetett volna. Munkám létrejöttét tehát legelső sorban az 1882-dik évi könyvkiállításnak, megjelenését pedig a m. tudom. Akadémia áldozatkészességének köszönhetem.”¹⁴

Két első könyvtári kiállításunknak, mint az előzőekben láttuk, több jelentős, továbbfejlesztésre érdemes kezdeményezése volt. Az első kiállítás a határozott mondánivaló fontosságára, az utóbbi pedig a tudományos munkával való szoros kapcsolatra hívta fel a könyvtárosok figyelmét. E kezdeményezéseknek azonban alig akadt követője a továbbiak során, annál dúsabb termést eredményeztek az elkövetett hibák.

A nagyszabású országos kiállítás bezárása után (1882. május 15.) lelohadt a könyvtárosok kiállításrendezési kedve. Erejüket lekötötte a kiállítás bibliográfiai eredményeinek feldolgozása, másrészt meg úgy látszik, hogy e nagyszabású kiállítás után nem találtak méltó témát. Talán éppen a tényezők következménye volt az, hogy a fővárostól távol eső brassói gimnáziumi könyvtár hozott újat a kiállítások tematikájába: 1883-ban, LUTHER Márton születésének 400 éves fordulójára emlékkiállítást rendezett. LUTHER, MELANCHTON, ERASMOUS és a két helyi reformátor, HONTERUS és WAGNER művei szerepeltek a kiállításon. Szerzők szerint csoportosítva összesen 239 kötetet állítottak ki.¹⁵

Pesten 1885-ben rendeztek ismét könyvkiállítást a Széchényi Könyvtárban. Erről azonban MAJLÁTH Béla könyvtári jelentésében szereplő rövid utaláson kívül semmi közelebbit nem tudunk. Az okiratokból, kéziratokból és nyomtatványokból rendezett kiállítás az „országos kiállítás alkalmából rendezett történeti kongresszushoz” kapcsolódott, annak egy részét képezte.¹⁶

Annál inkább hírhedtté vált a következő, az akadémiai könyvtár által 1896-ban rendezett kiállítás. Ezen a kiállításon láthatóak voltak mindazok a hibák, amiket FRAKNÓI az 1877. évi kiállítással kapcsolatban élesen elutasított. Semmitmondó volt már a kiállítás szerkezete is:¹⁷

1. Magyar nyelvemlékek (időrendben).
2. Levelek (betűrendben).
3. Történeti emlékek.
4. Vegyes kéziratok és nyomtatványok.
5. Képek.

Már ebből is látható, hogy a kiállításnak lényegében semmi mondánivalója nem volt. Még nagyobb kaosz uralkodott azonban az egyes csoportokon belül. A legkülönbö-

¹⁴ SZABÓ Károly: *Régi Magyar Könyvtár*. 2. köt. Bp. 1885. VI—VII. l.

¹⁵ GROSZ, Julius: *Katalog der von Kronstädter Gymnasialbibliothek bei der 400 jährigen Luther—Feier in Kronstadt ausgestellten Druckwerke aus dem Reformationszeit-taller*. Kronstadt, 1883, Gött.

¹⁶ MAJLÁTH Béla: *Jelentés a N. Múzeum könyvtárának állapotáról 1884—5-ben*. Magy. Könyvszle. 1885. 170. l.

¹⁷ *Kiállítás az Akadémia könyvtárában*. Akad. Ért. 1896. 80. füz. borítólapjának 3—4. lapján.

zőbb korokból származó leveleket például betűrendben osztották egymás mellé s közéjük helyezték, nem tudni, hogy mi oknál fogva, JÓKAI Mór *Zsidó fiú* c. drámájának PETŐFI másolta példányát. A 3. csoportban minden logikus meggondolás nélkül került egymás mellé a *Chronica Hungariae*. (1488, Ratdolt) és a *Törvényhatósági tudósítások* (Kiadta Kossuth Lajos 1836–1837). A 4. rész csoportosítása pedig egyenesen derűt keltő volt, mert ilyen művek kerültek egymás mellé: „Alkonyati hangok. Török antológia. 1893. — Anthonii Koburger Biblia. Nürnberg, 1893. — Biblia. 13 század. — Dante, Comedia Divina. Velence, 1497. — Enderi történetek. Tálik írás. Török kézirat” stb. A *Magyar Könyvszemlében* ESZTEGÁR László élesen bírálta ezt a „kiállítást”.¹⁸ HELLER Ágost, a könyvtár igazgatója válaszolt a bírálatra, de ahelyett, hogy beismerte volna a helytelen rendezési módszert, igazolni próbálta az effajta kiállítások jogosultságát. Ezeket írja: „A Magy. Tud. Akadémia — kiindulva azon feltevésből, hogy az országos kiállítás alkalmából az akadémia helyiségeit, s ekként könyvtárát is számosan meg fogják látogatni — április 27-iki összes ülésében elhatározta, hogy a könyvtári szüenidő tartama alatt az oly tárgyak, melyek a nagyközönségre nézve is érdeklél bírnak, rendes körülmények között azonban zár alatt tartva, vagy külön kívánságra bemutatathatók, vagy, melyek a könyv- és kéziratár helyiségeiben elszórva nehezen megtekinthetők, a nevezett időre üveg-szekrényekben az olvasó teremben közszemlére ki legyenek téve. . . . Komolyabb bibliográfiái és irodalomtörténeti céloknak szolgáló kiállítás rendezése ezúttal tervbe véve nem volt.”¹⁹ Ez az érv itt a már rég idejét múlta módszert igyekezett ismét polgárjoghoz juttatni, azon a címen, hogy a könyvtár ritkaságait akarják bemutatni.

A könyvtár anyagát tükröző kiállítás speciális feladatát a következő, a Széchényi-Könyvtár jubileuma alkalmával, 1902-ben rendezett jubiláris kiállítás oldotta meg jól. A kiállítás rendezői kitűnő érzéklél *tematikus kiállítás* formájában oldották meg a feladatot. Így elkerülhették azt a gyakran fellépő veszélyt, hogy a kiállítás egymással semmi belső kapcsolatban nem levő könyvek halmazává válják. „A Széchényi Országos Könyvtár kiállításának nem az a célja, hogy a könyvtár összes ritkaságait, minden nagybecsű darabját bemutassa. Erre nincs helyünk s a végtelen hosszú sorozat megtekintésébe befáradnak a szemlélők. Célunk csak az, hogy tárgyak és természetük szerint csoportosított szemelvényekkel fogalmat adjunk a könyvtár gazdagságáról, anyagának változatos voltáról és arról, hogy a magyar szellem irodalmi termékeiből és a magyar történelem kútforrásszerű emlékeiből mily értékes darabokat őrzünk könyvtárunkban.”²⁰ Vagyis a könyvtár anyagát tükröző kiállítást történeti és irodalomtörténeti kiállítás formájában hozták létre, hiszen a könyvtár feladata a hungarikák gyűjtése. Nyilvánvaló, hogy éppen az ilyen tematikájú kiállítás fejezte ki legjobban a könyvtár anyagának gazdagságát.

A sorrendben következő, 1911. évi LISZT Ferenc-kiállítás fontos mérföldkövet jelent a hazai könyvkiállítások történetében. Ez volt az első országos jelentőségű tematikus kiállításunk. Az addigi könyvtári kiállítások (az 1882. évi kiállítás kivételével) egyrészt egy-egy könyvtár anyagából épültek fel, másrészt fő feladatuk az illető könyvtár anyagának tükrözése volt (még ha ezt a könyvtár gyűjtőköréből eredően tematikus kiállítás formájában oldották is meg, mint a Széchényi Könyvtár 1902-ben). Ezek a kiállítások tehát mind formailag, mind tartalmilag a könyvtár anyagához tapadó kiállítások voltak. A most jelentkező új kiállítás típus alapvetően különbözik az előző kiállításoktól. Ezek a kiállítások már nem egy-egy könyvtár anyagából épültek fel,

¹⁸ E[SZTEGÁR] [László]: *Az akadémiai könyvtár kiállítása*. Magy. Könyvszle. 1896. 318. 1.

¹⁹ HELLER Ágost: *Válasz az akadémiai kiállításról írt ismertetésre*. Magy. Könyvszle. 1896. 398–399. 1.

²⁰ *A Magy[ar] Nem[zeti] Múzeum Széchényi Országos Könyvtárának történeti és irodalomtörténeti kiállítása*. Bp. 1902. 3. 1.

hanem intézmények egész sora vett részt megrendezésükben : könyvtárak, levéltárak és múzeumok egyaránt hozzájárultak a kiállítások anyagához, tehát messze túllépték a tulajdonképpeni „könyvtári kiállítások” körét. Mégis szorosan a könyvtári munkához tartoznak, mert létrejöttükben, az anyagukhoz való hozzájárulásban és rendezésükben döntő szerepük van könyvtárainknak. A kézirat, a könyv mint a téma fő tükrözője alapvető jelentőséggel bír ezeken a kiállításokon.

Ez a kiállítástípus reprezentatív típusá fejlődött a két háború között és 1945 után. Ez a tény kitűnő lehetőséget ad arra, hogy a kiállítások fejlődését e típus ismertetésén keresztül érzékeltessük. Annál inkább lehetséges ez, mert anyagi eszközeik (könyv- és kéziratanyag, tárgyi emlékek, kiegészítő anyag) nagyjából azonosak voltak, sőt, néhány kivételtől eltekintve még a kiállítás helye is azonos volt : a Nemzeti Múzeum reprezentatív helyiségei, a kupolacsarnok és a díszterem. A fejlődést elsősorban nem is az anyagi eszközökben, hanem azok felhasználási módjában, tehát a módszerben szemlélhetjük.

Már az első emlékkiállítás, a Liszt Ferenc-kiállítás eszközei is szinte teljesen azonosak voltak mai kiállításaink eszközeivel. A kiállítás rendezői nem pusztán könyveket mutattak be, ezt az anyagot képekkel és különféle tárgyi relikviákkal egészítették ki. Azonban ezeket egészen másképpen használták fel, mint ezt mai kiállításainkon láthatjuk. Kitérnék a kiállítás szerkezetéből is.²¹

1. Kupolaterem. Középen LISZT mellszobra. A falakon LISZT-portrék.

2. Bal-terem (tárlókban) :

Sajátkezű levelei.

LISZT-re vonatkozó újsághírek.

LISZT-ről szóló irodalom.

LISZT műveinek első kiadásai.

A falakon képek, rajzok, fotografiák és metszetek.

3. Jobb-terem :

Faust-szimfónia eredeti kézírata.

Dirigensi pálca és borostyánkoszorú.

Műveinek kézíratai.

LISZT zongorája.

Medailonok és plakettek.

Személyi tárgyak.

Megfigyelhetjük a kiállítás anyagának elrendezésénél azt, ami jellemző lesz az összes, a felszabadulás előtt rendezett emlékkiállításra : az egységes életpályára vonatkozó anyagot nem belső, az életpályát helyesen tükröző összefüggések alapján rendezték el, hanem ebből az egységből kiszakítva formai hasonlóság (pl. kéziratok, levelek, tárgyi emlékek) alapján csoportosították. A kor hivatalos állásfoglalása fejeződött ki ebben a múlt nagy alakjaival szemben. Ahogy a hivatalos történetírás és irodalomtörténetírás elhallgatta a múlt nagy alakjainak haladó törekvéseit és jelentőségüket igyekezett valamiféle elvont, időtlen formai újításra korlátozni, akként cselekedtek az általános könyvtári gyakorlatnak megfelelően a könyvtárosok is. Ha nem tudták a lényegét, a törekvéseket kifejezni, melyek fonálként kötötték össze az életmű különböző részeit, akkor nyilvánvaló, hogy az egész életmű összefüggéstelen részek halmazának tűnt fel. Ennek megfelelően tördelték szét a vonatkozó anyagot is a kiállításokon. Csak ezekkel az okokkal magya-

²¹ Isoz [Kálmán] Coloman : *Katalog der Franz Liszt Gedenkausstellung des Ungarischen Nationalmuseums*. Bp. 1911.

rázhatjuk a jubiláris PETŐFI-kiállítás sémmitmondó, kaotikus elrendezését. Elrettentő példaként szolgálhat ennek a kiállításnak a szerkezete :²²

1. PETŐFI műveinek kéziratai.
2. PETŐFI az egykorú sajtóban.
3. PETŐFI gyermekkori rajzai, levelei, zsengei.
4. Magyar nyelvű PETŐFI-irodalom. I.
5. PETŐFI-ereklyék a szabadságharc idejéből. PETŐFI István.
6. Magyar nyelvű Petőfi-irodalom. II.
7. PETŐFI Zoltán.
8. PETŐFI a zeneirodalomban. I.
9. Idegen nyelvű PETŐFI-irodalom.
10. PETŐFI műveinek kiadásai. I.
11. A költő életében megjelent kiadások.
12. PETŐFI a zeneirodalomban. II. — PETŐFI az ifjúsági irodalomban.
PETŐFI a népies és ponyva-irodalomban.
13. PETŐFI műveinek kiadásai. II.
14. Börládája, könyvtárának maradványai.
15. PETŐFI műveinek fordításai. I.
16. PETŐFINÉ, SZENDREY Júlia.
17. PETŐFI műveinek fordításai. II.
18. PETŐFI levelezése.

A kiállítás másfélszáz ezer látogatója sok PETŐFIRE vonatkozó könyvet és kéziratot ismerhetett meg, több mint 600 darabot mutattak be, de PETŐFIRŐL, a folyton fejlődő, az étellel szerves kapcsolatot tartó költőről helyes képet nem kaphatott.

Érdekes összehasonlításra ad alkalmat az 1925-ben és az 1954-ben rendezett JÓKAI-kiállítás. Mind a két kiállítás helye azonos volt, a Nemzeti Múzeum kupola- és díszterme. Nézzük meg először az 1925. évi kiállítást. A kiállítás első részében még találunk olyan törekvést, amely az anyag belső összefüggések szerint való tagolására törekszik. Ez a rész a következő :²³

1. JÓKAI ifjúkora a szabadságharcig.
2. JÓKAI a szabadságharc alatt és az önkényuralom idején.
3. JÓKAI az önkényuralom alatt.
4. JÓKAI a 60-as és 70-es években.
5. JÓKAI a 80-as évektől a századfordulóig.
6. JÓKAI a millennium táján és halála.

Ezt a részt kéziratokkal, első kiadásokkal és vonatkozó irodalommal jelenítette meg a kiállítás. Ezzel a résszel, nem tekintve most a kivitel minőségét, csak a vezérelvnek a szerkezetben való keresztülvitelét, megelégedhetünk. Tovább vizsgálva a kiállítást, ez a jó véleményünk tüstént eltűnik. A következő rész olyan anyagot tartalmazott, melynek az előző részből való kiszakítását semmi sem menthette :

7. JÓKAI külföldön.
8. A legteljesebb JÓKAI-kiadások.

²² Az Orsz[ágos] Széchényi Könyvtár Petőfi kiállítása. Bp. 1922. (A Magyar Nemzeti Múzeum kiállításai. 1.)

²³ Jókai emlékkiállítás. Bp. 1925. (A Magyar Nemzeti Múzeum kiállításai. 2.)

- 9—10. JÓKAI jegyzetkönyvei.
 11—12. JÓKAI levelezése.
 13. Testületi üdvözlőtáviratok.
 14. A francia írók által 1900-ban rendezett JÓKAI-lakoma emlékei.
 15—16. A megszállt Felvidéken tartott centenáris JÓKAI-ünnepek.
 17. Színházi vonatkozású JÓKAI-kéziratok.
 18. JÓKAI regény-, novella- és cikk-kéziratai.
 19—20. JÓKAI kéziratok vegyes csoportja.
 21. JÓKAI Svédországban.
 22. JÓKAI a zeneirodalomban.
 23. JÓKAI és LISZT.
 24. Érmek, plakettek, jelvények.
 25. JÓKAI-illusztrációk.
 26. JÓKAI-arcképek. JÓKAI Amerikában.

Bizony ennek nagyon zavaros a szerkezete, hiába írja a katalógus előszava, hogy a „nyomatott és írott papíros emlékek egyhangúságát minden kínálkozó alkalommal iparkodtunk lehetőleg bő képanyaggal és elvélve tárgyi relikviákkal is élénkíteni”.²⁴ Ez egy cseppet sem segített, csak növelte a zűrzavart. A szerkezeten kellett volna változtatni.

Az alapvető mondanivalót szigorúan megvalósító szerkezet jellemezte az 1954. évi JÓKAI-kiállítást. A kiállítás célja a hatalmas életpálya bemutatása volt. Ezt népszerűen, látványosan és tömören kellett megoldani. A JÓKAI-életpálya gazdagságát csak az előbbi két feltétellel lehetett érzékeltetni, tömörítésre pedig azért volt szükség, mert a teljes anyag bemutatására gondolni sem lehetett. A kiállítás jól oldotta meg feladatát. Jó példa ez a kiállítás arra is, hogy miként lehetséges az adott helyadta lehetőségeket a kiállítás célja érdekében jól felhasználni; ezt a szempontot sem vették figyelembe régebbi kiállításaink rendezői. Mindezekről KERESZTÚRY Dezső a következőket írja:

„A kiállítást a Múzeum kupolatermében és dísztermében kellett elhelyezni. Ezek hatalmas, díszes csarnokok; a magyar klasszicizáló építészet legszebb alkotásai közé tartoznak, olyan látnivalók, amelyek a kiállított tárgyakról könnyen magukra vonják a figyelmet; képek, könyvek, kéziratok, apróbb tárgyak megfelelő elhelyezésére tehát ezért is alig alkalmasak.

A rendezők szükségmegoldást alkalmaztak. A reprezentatív hatását zavartalanul érvényesítő kupolateremben JÓKAI életművének reprezentatív elemeit helyezték el. Középen virágdíszben az író mellszobrát, körül, a falakon, hazai elismertetésének és világhírének bizonyítékait. A díszteremben a világhírt indokoló életmű körvonalai és fő mozzanatai rajzolódnak a nézők szeme, képzelete elé. A két termet összekötő széles ajtónyílásban pedig a JÓKAI alkotásait mindeddig legteljesebben magában foglaló száz-kötetes jubileumi kiadás talált helyet.

Hogy a JÓKAI-művek világát felidéző igen sokrétű anyagot megfelelő módon lehessen elrendezni és megvilágítani, a díszteremben egy íves alaprajzú, fülkékre tagolt, felül nyílt „kiállító színpadot” kellett 5 méter magas, fehér molinóval bevont kulissza-falakkal felépíteni. A terem közepén és az egymáshoz társuló, nyílt fülkékben JÓKAI fő-témáinak kilenc csoportja elevenedett meg: az 1848—49-i forradalom és szabadságharc; az író ifjúkora; az ifjúkor komáromi élményköreit továbbfejlesztő *Aranyember*. A régi magyar múltat felragyogtató történelmi regények; a 48-as témakör háttéréként is szolgáló két fülkében a reformkort és az elnyomott népek szabadságmozgalmait ábrázoló

²⁴ I. m. 3. l.

művek; azután a múlt század második felének magyar életét leíró regények; majd a kaland, a természeti és technikai csodák, s az utópiák világa; végül a képviselő-író közéleti szerepének s élete alkonyának motívumai.²⁵

A két kiállítás összehasonlításából világosan látható, hogy az utóbbinak szerkezetét eszmei, történeti mondanivaló szolgálatába állították. A kiállított könyvek és emléktárgyak ezt a mondanivalót segítettek kifejezni, ezért jelentőségük összehasonlíthatatlanul nagyobb volt, mint az 1925. évi kiállításon, ahol pusztán emlékkörző jellegük jutott szóhoz, de ezen túlmenően semmi összefüggő mondanivalójuk nem volt.

Az előbbiekhöz hasonló módon végig elemezhetnők a felszabadulás előtt rendezett többi tematikus kiállítást is (hogy csak a fontosabbakat megemlítsük: ZRINYI-kiállítás, 1917., KOSSUTH-kiállítás, 1924., SZENT ISTVÁN-kiállítás, 1938., TELEKI Sámuel-kiállítás 1939.), a kapott eredmény ugyanazt a képet mutatná: mindegyik magán viselte a formalizmus jegyeit. Első kiállításaink továbbfejlesztésre érdemes eredményeiről megfeledeztek, hibáik nem szolgáltak okulásul. A rendelkezésre álló anyagot külső, formai jegyek alapján rendezték el, az így keletkezett csoportok egyikét-másikat kiemelték, s eköré igyekeztek csoportosítani a kiállítás egész anyagát. Az 1923. évi PETŐFI-kiállítás katalógusának előszava szerint a kiállítás középpontját a kéziratok alkották, s eköré csoportosították a nyomtatásos anyagot. Kétségtelenül ebben a felfogásban rejlett a kiállítások alapvető hibája, hiszen a kiállítás középpontját mindig a kiállítás fő mondanivalója kell, hogy képezze, de nem képezheti egy formai alapon kiválasztott elem. A kiállításokon éppen ez az eszmei mondanivaló hiányzott, s emiatt lehetségessé, sőt szükség-szerűvé vált a könnyű megoldási lehetőség, a formai csoportosítás alkalmazása.

A tematikus kiállításokban rejlő lehetőségeket csak az utóbbi tíz esztendőben rendezett kiállításaink használták ki. Kiállítások egész sora készült ezzel az új típusú rendezési módszerrel. A legfontosabbak: RÁKÓCZI-kiállítás, 1953., BALASSI-kiállítás, 1954., JÓKAI-kiállítás, 1954., CSOKONAI-kiállítás, 1955., JÓZSEF Attila-kiállítás, 1955., BARTÓK Béla-kiállítás, 1955., VÖRÖSMARTY-kiállítás, 1955., HUNYADI-kiállítás, 1956. E kiállítások közös jellemzőségeit és a régi kiállításoktól eltérő jellegzetességeit helyesen fogalmazta meg KERESZTÚRY Dezső: „Régen rendszeren egy-egy intézmény vagy gyűjtemény állította ki a birtokában levő tárgyakat s ezeket úgy rendezte el, hogy a maguk egyéni érdekességében, szépségében vagy csoportjaik látványos hatásában érvényesüljenek. Mai kiállításaink viszont valamilyen mondanivaló, eszmei, történelmi szerkezet egységének rendelik alá a tárgyakat: ezeknek azontúl, hogy emlékét őrzik valaminek, élő jelentésük is van. Az effajta kiállítás rendezőinek munkája tehát sokban rokon a tanulmány-, sőt a monográfia-írókéval; nem elégedhetnek meg a kéznél levő emléktárgyakkal, hanem értelmes összefüggéseivel, hanem értelmesebb elrendezésével, hanem értelmesebb összefüggéseivel szerint meg kell azt világitaniok, esetleg ki kell egészíteniök és meg kell magyarázniök.²⁶

Új kiállításaink rendezői tehát nem elégednek meg az emléktárgy passzív közre-adásával, hanem a tudományos munkát egybekötve az oktató-felvilágosító tevékenységgel, magas színvonalon szolgálják a művelődés ügyét. Ezzel első kiállításaink legjobb törekvéseinek folytatóivá és megvalósítóivá váltak.

D. GÁL ÁGOTA

²⁵ KERESZTÚRY Dezső: *Magyar irodalomtörténeti kiállításainkról*. Irod.tört. Közl. 1954. 3. sz. 312. l.

²⁶ Uo.